# Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Nr. 190 — Dienstag, 15. August 1922 — 55. Jahrgang


## Zum Geleit.

„Was auch der Feind uns nehmen mag,
doch soll er uns nicht rauben,
die Hoffnung auf den bessern Tag
und unsern deutschen Glauben!

Lienhards.

## Neueste politische Nachrichten.

In einer Sitzung des britischen Kabinetts wurde wie am Tage zuvor Poincaree vom französischen Ministerrat so Lloyd George von seinem Kabinett volles Vertrauen ausgesprochen.

•

Die deutsche Regierung richtete zwei neue Noten nach Paris, die eine als Einspruch gegen die vertragswidrigen Anweisungen im Ausgleichsverfahren, die andere als Einspruch gegen die völkerrechtswidrigen Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen.

•

Die Londoner Konferenz ist von dem toten Punkt noch nicht weggekommen. Der Kampf zwischen der festgebissenen französischen Zwangspolitik und der einigermaßen von wirtschaftlicher Vernunft diktierten Auffassung Englands und der übrigen Alliierten geht zäh und hartnäckig weiter. Die Lage ist noch undurchsichtig, sicher ist aber auf jeden Fall, daß Deutschland neue schwere Lasten zu tragen haben wird.

•

Der Reichspräsident hat sich gestern von Breslau nach Glatz zur Besichtigung einer Anzahl industrieller Anlagen begeben, um von dort nach Hirschberg weiterzufahren.

•

Graf Lerchenfeld hat am Samstag nach seiner Rückkehr nach München dem bayrischen Ministerrat und den Führern der Regierungsparteien über die Berliner Verhandlungen Bericht erstattet; die endgültige Stellungnahme ist noch nicht erfolgt.

•

Die Spitzenorganisationen und Gewerkschaften der Reichs- und Staatsbeamten schickten am Samstag eine Abordnung an den Reichsfinanzminister mit dem Ersuchen, schon in dieser Woche mit ihnen über die Erhöhung der Beamtengehälter zu verhandeln.

•

Der Vorsitzende des irischen Parlaments Arthur Griffith ist plötzlich gestorben.

•

Wie gemeldet wird, sind Lloyd Georges Memoiren für 90 000 Pfund Sterling angekauft worden; dieser Preis umfaßt sowohl die amerikanischen wie die britischen Rechte.

## Vermischte Kunde.

Die Erbschaft eines Korbflechters. Rund 35 Millionen Papiermark hat der in New-York verstorbene 72jährige Korbflechter Emil Ludwig Leopold aus Kahla hinterlassen, der vor 40 Jahren auswanderte. Er starb am 11. Juni. Ein Polizist fand ihn morgens um 1 Uhr im sterbenden Zustande auf dem Bürgersteige. Als die Polizei das kleine Zimmer untersuchte, wo der „arme Leopold" gehaust hatte, fand sie in einem Waschstand verborgen ein Vermögen von insgesamt 65 000 Dollar. Eine der nächsten Verwandten ist eine in Kahla lebende Nichte. Die Behörden sind bemüht, die anderen Erbberechtigten in Hamburg usw. zu ermitteln, damit das Geld in die richtigen Hände kommt.

•

Auflösung eines Kreistages. In Sangerhausen wurde der Kreistag durch Verfügung des Ministers des Innern aufgelöst, da er sich als arbeitsunfähig erwiesen hatte. So hat er den Etat dank der Mehrheit, die die Linke im Kreistage hatte, abgelehnt.

•

In New-York soll ein neues Großkraftwerk für eine Leistung von 300 000 Kilowatt errichtet werden. Es liegt direkt am East River, so daß die Ozean-Kohlendampfer bis an das Werk herangeführt werden können.

Der Vatikan in Rom, die päpstliche Regierung, leidet an einem Defizit, das auf rund 800 000 Lire angegeben wird. Eine Kommission von Kardinälen ist eingesetzt worden, um dieses Defizit zu beseitigen.

•

Bei dem Internationalen Schwimmfest in Wien gingen in sämtlichen Konkurrenzen die Magdeburger „Hellenen" als Sieger hervor.

•

Der Europa-Meister im Mittelgewichtsboxen, der Engländer Lewis, wird am 18. August in Berlin mit einem seiner Landsleute einen harten Trainingskampf ausfechten. Die Berliner haben damit zum ersten Mal Gelegenheit, einen der besten Nahkämpfer der Welt kennen zu lernen. Er wird nur noch von Carpentier übertroffen.

## Das Ende in London.

### Poincaree Sieger.

**London**, 14. Aug. Die Konferenz ist an den Reparationsfragen gescheitert. Die Vollkonferenz verhandelt jetzt über die Lage Oesterreichs.

Wie der Berichterstatter von Havas dazu erfährt, scheint es nunmehr sicher zu sein, daß die Konferenz auseinandergehen werde, ohne einen gemeinsamen Beschluß über das Moratorium gefaßt zu haben.

### Sitzung des britischen Kabinetts.

Die Koffer werden gepackt.

**London**, 14. Aug. Heute nachmittag um 3.30 Uhr fand eine Sitzung des britischen Kabinetts statt, an der alle in London anwesenden Minister teilnehmen.

### Abreise der Franzosen.

**Paris**, 14. Aug. Die Londoner Konferenz ist abgebrochen. Die französische Abordnung reist morgen 11 Uhr vormittags nach Paris zurück. Heute nachmittag fand um 5 Uhr eine Schlußsitzung statt. Ueber das Moratorium wurde keine weitere Besprechung geführt. Man beschäftigte sich nur mit dem österreichischen Antrag wegen der Bewilligung von Krediten. Gerüchtweise wird Poincaree die Absicht zugeschoben, für Mittwoch vormittag eine Sitzung des französischen Ministerrats einzuberufen, der schwerwiegende Entscheidungen fällen soll. Man behauptet, daß die Einberufung der Kammer in Aussicht genommen sei, sowie daß Frankreich nach der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Frist seinen Rücktritt aus der Reparationskommission anmelden werde. Was das Moratorium für Deutschland anlangt, so behauptet die französische Delegation in London, daß die Belgier mit Frankreich zusammen gegen das Moratorium stimmen werden, so daß vielleicht Stimmengleichheit herrsche und hiermit das Moratorium abgelehnt sein werde. Allerdings würde mit demselben Stimmenverhältnis auch die Feststellung der „absichtlichen Verfehlung" Deutschlands abgelehnt werden.

### Der Verlauf der Schlußsitzung.

TU. **Haag**, 15. Aug. In der gestrigen Abendsitzung der Konferenz kam man zu dem Ergebnis, daß weitere Anleihen für Oesterreich unmöglich sind. Frankreich war in der endgültigen Beschlußfassung über Deutschland isoliert. Die Schlußfolgerung der Konferenz läßt sich dahin zusammenfassen, daß man dahin übereingekommen ist, daß man nicht einer Meinung sei. Die Sachverständigenkommission hat festgestellt und die Vollkonferenz hat beschlossen, daß die Zahlungen im Ausgleichsverfahren, die am 15. August fällig waren, in den nächsten 4 Wochen zu bezahlen sind, und daß dann die einzelnen Verträge mit Deutschland über die Ausgleichszahlungen beschlossen werden sollen. Es verlautet, daß bereits England und Italien solche Verhandlungen darüber mit Deutschland begonnen haben.

### Die nächste Konferenz.

TU. **London**, 15. Aug. Der englische Premierminister hat der französischen und der italienischen Delegation mitgeteilt, Sir Robert Horne werde Washington besuchen, um Besprechungen bezüglich der Konsolidierung der englischen Schulden durchzuführen, und daß, wenn er nach London zurückgekehrt sei, England eine allgemeine Konferenz zur Diskussion der Kriegsschulden einberufen werde, an der Amerika hoffentlich teilnehmen wird. Diese Konferenz wird voraussichtlich im November stattfinden.

## Die Festsetzung der neuen Brotpreise.

In den Verhandlungen des Reichstages über das Umlagegesetz ist bereits dargelegt worden, daß mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres, also um die Mitte August, eine Erhöhung des Brotpreises eintreten werde. Diese Erhöhung ist jetzt in den Kommunalverbänden durchweg angekündigt worden. Da es sich um eine beträchtliche Erhöhung handelt, so scheint eine Darlegung der Verhältnisse, welche die Erhöhung erforderlich machen, angezeigt.




Die Höhe des Brotpreises ist, abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten, welche die Kommunalverbände durch ihre eigene Verwaltung, den gesteigerten Ausgaben für Backen usw. entstehen — in der Hauptsache abhängig von dem Preise, zu welchem die Reichsgetreidestelle das Getreide an die Kommunalverbände abgibt. Dieser Abgabepreis, der seit Februar eine Aenderung nicht erfahren und im Durchschnitt für die verschiedenen Getreidearten 5162 M betragen hat, ist jetzt auf 11 000 M erhöht, (10 800 M für Roggen und 11 300 M für Weizen), also reichlich verdoppelt worden. Die Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die Preise für das in die öffentliche Hand gelangende Getreide, für inländisches Umlagegetreide und für das aus dem Auslande eingeführte Getreide, stark gestiegen sind. Die Preise für das inländische Umlagegetreide betrugen im vergangenen Jahre für Roggen 2100 M, für Weizen 2300 M; alle sind jetzt erhöht worden auf 6900 M für Roggen und 7400 M für Weizen. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahre, die ihren Grund in der allgemeinen Preissteigerung und damit den gesteigerten Kosten der Produkte findet, ist also beträchtlich, bleibt aber weit zurück hinter den Preisen auf dem freien Markte oder gar auf dem Weltmarkte. Als im Vorjahr der Preis des Umlagegetreides mit 2100 Mark bezw. 2300 M in Kraft trat (Mitte August), betrug der Preis im freien Handel, der damals zum ersten Male wieder einsetzte, 3400 M für Roggen und 1800 M für Weizen, um nach einiger Zeit beträchtlich zu steigen. Der Dollar stand zu jener Zeit ca. 70. Bei der Festsetzung der Preise für dieses Jahr, im Juli, betrug der freie Marktpreis für inländischen Roggen etwa 13 000 M für Weizen ungefähr 18 000 M und der Dollar stand etwa 400. Der Preis für ausländischen Weizen lag noch höher. Mittlerweile sind die Preise noch stark gestiegen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Mischpreis, der für Abgaben der Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände errechnet werden muß, eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in dem Abgabepreis von 11 000 M die Umsatzsteuer enthalten ist, ferner, daß die Reichsgetreidestelle das Getreide frachtfrei liefert, und daß die Frachtsätze seit Februar mehrmals beträchtlich erhöht worden sind. Die Erhöhung gegenüber dem im Februar festgesetzten und bis jetzt durchgehaltenen Abgabepreise von 5472 M ist mitnin über das unumgänglich Notwendige nicht hinausgegangen. Daß der Abgabepreis noch auf ca. 11 000 M gehalten werden kann, ist der Umlage zuzuschreiben, die es einmal ermöglicht, die Preissteigerung in mäßigen Grenzen und ferner den Abgabepreis wenigstens für einen gewissen Zeitraum auf gleicher Höhe zu halten und damit das Brot den großen Schwankungen der täglichen Marktpreise zu entziehen.

## Die kommende Kohlenkatastrophe.

Schon wenn man die Kohlengewinnungsziffer des Jahres 1921 zugrunde legt, fehlen für den innerdeutschen Verbrauch zurzeit nicht weniger als rund 35 Proz.; da aber in den letzten Monaten die Förderung immer mehr zurückgegangen ist, kann für absehbare Zeit der Fehlbetrag sogar auf rund 50 Proz. veranschlagt werden.

Die Kohlennot trifft uns teilweise unverschuldet infolge der Zwangslieferungen an die Entente, teilweise ist sie jedoch verschuldet. Man braucht sich nur klar zu machen, daß über 550 000 Mitte 1922 im Ruhrbergbau tätige Bergarbeiter ¼ bis ⅓ weniger leisteten als ungefähr 380 000 Mann im Jahre 1913. Wenn man den Förderanteil der einzelnen Arbeiter im Jahre 1913 gleich 100 setzt, so ergibt sich, daß dieser in groben Zahlen ausgedrückt im Laufe der Zeit gesunken ist beim Hauer auf 70 Proz., beim Untertagearbeiter auf 70 Proz und bei der Gesamtbelegschaft auf 67 Proz. Während vor kurzem die tägliche Fördermenge im Ruhrgebiet 340 000 Tonnen und darüber betrug, ist sie in den letzten Monaten auf unter 300 000 Tonnen gesunken. Auf das Förderergebnis des Monat Juli haben besonders ungünstig gewirkt die wiederholten Demonstrationen aus Anlaß der Ermordung Rathenaus, die insgesamt eine Fehlziffer von rund 375 000 Tonnen ergaben, zu deren Ausgleich nicht weniger als 375 000 Wagen Kohlen im Werte von rund 7—800 Millionen M aus England eingeführt werden mußten.

Die Folgen der Kohlenkatastrophe zeigen sich in außen- und innenwirtschaftlicher Beziehung. Außenwirtschaftlich ist es unmöglich, die Kohlenausfuhr der Vorkriegszeit, auf die ein großer Teil unseres Wohlstandes zurückzuführen war, auch nur im Entferntesten aufrecht zu erhalten. Während sie in der Vorkriegszeit zwischen 40 und 50 Millionen Tonnen jährlich pendelte, beläuft sie sich jetzt nur — wenn man die Zwangslieferungen an die Entente und an Deutsch-Oesterreich, Polen usw. abzieht — auf rund 25 Millionen Tonnen jährlich, die nicht einmal als Gegenwert für dringendst benötigte Rohstoffe ausreichen. Auch die Ausfuhr an anderen Erzeugnissen geht zwangsläufig immer mehr zurück, da infolge der Kohlennot die Wirtschaft nur zu 60—65 Proz. ausgenutzt werden kann. Mengenmäßig betrug deshalb die Ausfuhr in den letzten 12 Monaten nur 30 Proz. der Vorkriegsausfuhr, während ihr Geldwert nur auf rund 35 Goldmilliarden gegenüber 10 Goldmilliarden in der Vorkriegszeit zu veranschlagen ist.

Binnenwirtschaftlich betrachtet wird von der mangelhaften Kohlenförderung jede Fabrik und jeder Haushalt betroffen. Beschränken wir uns auf zwei besonders wichtige Beispiele: Eisenbahn und Landwirtschaft. Die Eisenbahn ist nicht in der Lage, auch nur die nötigsten Mengen an Dienstkohlen sich hinzulegen, da der in den letzten Mona-

ten zu verzeichnende tägliche Förderausfall von rund 50 000 Tonnen den Tagesbedarf der ganzen Reichseisenbahn überschreitet. Die jetzt vorhandenen Dienstkohlenbestände konnten nur beschafft werden, weil die Eisenbahnverwaltung umfangreiche Aufkäufe an englischer Kohle vorgenommen hatte — Mitte Juli bestanden ²/₃ des Dienstkohlenvorrates aus ausländischen Kohlen — die infolge der Markentwertung jetzt natürlich aufhören müssen. Die Eisenbahnkatastrophe infolge der Kohlennot wird in dem Augenblick sich besonders bemerkbar machen, in dem die Ernte abgefahren werden muß, was selbstverständlich stärkeren Kohlenverbrauch verursacht. Das Kartoffel-Elend des Vorjahres, aus dem wir bis jetzt nicht herausgekommen sind, ist in der Hauptsache nur deshalb entstanden, weil die Eisenbahnverwaltung im Vorjahre wegen des Kohlenmangels nicht in der Lage war, die angebotenen Kartoffelmengen abzufahren. Aehnliches scheint sich in diesem Jahre wiederholen zu wollen. Diesesmal würden aber die Folgen angesichts der schon ins Unendliche gestiegenen Teuerung noch viel verheerender als im Vorjahre sein.

•

## Die Bergarbeiter gegen Deutschlands Kohlennot.

T. U. **Bochum** 14. August. Eine Revierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nahm angesichts der aus der deutschen Kohlennot entstehenden Gefahr eine Entschließung gegen das Abkommen von Spaa an und forderte sofortige Abwehrverhandlungen.

## Die 500 Ausgewiesenen.

**Bei Nacht und Nebel über die Grenze.**

**Appenweiler,** 14. August. Poincarees Ausweisungsbefehl ist prompt zur Durchführung gekommen. Freitag und Samstag bis in die Nacht sind die 500 zur Ausweisung bestimmten Deutschen nebst ihren Familien über die Grenze nach Deutschland geflüchtet. Wer etwa nicht rechtzeitig fort war, wurde mit 6 Monaten Gefängnis bedroht. Die Ausweisung war diesmal besonders hart. Sie war früh zwischen 5 und 6 Uhr angesetzt. Die Opfer dieser unerhörten Repressalien wurden aus ihren Wohnungen sozusagen aus den Betten geholt und ins Polizeilokal geführt, wo ihnen die Ausweisungsbefehle in deutscher und französischer Ausfertigung überreicht wurden. Männer und Frauen bis in das hohe Alter von 75 und 80 Jahren, die meist 40 Jahre lang im Elsaß und in Lothringen ihre Heimat gefunden hatten, mußten binnen 18 Stunden das Land verlassen. Es waren zumeist einfache Leute, die über die Rheinbrücken flüchteten, Arbeiter, Angestellte, Kontoristen und Kontoristinnen, kurz, Menschen, die sich um alles andere als um hohe Politik kümmerten und unmöglich jene deutschen Elemente sein können, deren Ausweisung allein nach der Aussage Poincarees in Betracht kommen sollte.

Die Deutsch-Elsässer, die da in der Freitag- und Samstagnacht als Obdachlose über die Rheinbrücken getrieben wurden, werden Zeit ihres Lebens mit Gefühlen an den Repressalienakt Poincarees zurückdenken, die man verstehen kann.

•

T.U. **Straßburg,** 14. Aug. Die Ausweisung der 500 deutschen Familien, insgesamt mit den Angehörigen 1500 Personen, haben sich nach den bisher vorliegenden Meldungen überall ohne Zwischenfall vollzogen. In den Quartierstellen waren die Polizei-, Zoll- und Militärposten reichlich verstärkt worden, wozu aber keinerlei Veranlassung vorlag. Einzelne Ausgewiesene, die sich in ihrer Verzweiflung nach Paris oder ins Innere von Frankreich gewandt hatten, wurden abgefaßt und von dort ausgewiesen.

## Lord Northcliffe †.

DA. **London,** 14. Aug. Der Zeitungsverleger Alfred Harmsworth, späterer Lord Northcliffe, Earl of Thanet, der Besitzer der „Times", der seit längerer Zeit erkrankt war, ist gestorben.

Er war einer der ärgsten Deutschenhasser in England und muß als der eigentliche Leiter der Welthetze bezeichnet werden, die 10 Jahre lang gegen Deutschland betrieben wurde, dann zum Krieg führte und zu Deutschlands Untergang.

Während des Krieges war er Leiter der gesamten amtlichen deutschfeindlichen Werbung in und außerhalb Deutschlands, die er mit aller Meisterschaft und Schamlosigkeit, aber auch ebenso großem Erfolge betrieb.

Noch vor wenigen Monaten machte er eine Reise in das besetzte Rheinland und wollte eine Reihe von Artikeln über diese Reise schreiben. Der erste ist erschienen und ließ die alte Northcliffesche Gemeinheit erkennen. Dann nahm ihm das gerechte Schicksal die Feder aus der Hand, er, der schon jahrelang ein schweres körperliches Leiden hatte, verfiel plötzlich auch geistig. Sein Name verdient in Deutschland als den des gehässigsten und niedrigsten Feindes für alle Zeiten an den Pranger geschlagen zu werden. Wenn je ein gerechtes Gericht die Urheber des Krieges feststellen sollte, an der Spitze der Namen wird der des Lord Northcliffe stehen müssen.

Lord Northcliffe ist nur 57 Jahre alt geworden. Seinen Peerstitel führte er seit 1905 nach den ersten großen Erfolgen, die er durch die Begründung der „Daily Mail" errungen hatte.

## Aus Stadt und Land.

**Schwerte,** 15. August.

**Erinnerungen.**

1248 Grundsteinlegung zum Kölner Dom.
1869 Vollendung des Suezkanals.
1900 Einnahme von Peking durch die Verbündeten.

** **Berufspädagogische Woche in Münster.** Vom 11. bis zum 16. September findet an dem staatswissenschaftlichen Institut in Münster i. W. zusammen mit dem 4. akademischen Gewerkschaftskursus die 2. berufspädagogische Woche statt, die eine Einführung in die wichtigsten Fragen der modernen Wirtschaft und der Betriebslehre geben soll. Für die Vorlesungen sind u. a. vorgesehen: Prof. Plenge: („Die bürgerliche Gesellschaft und ihre Wirtschaft. Der Markt. Volkswirtschaftliche Anschauungstafeln. Die amerikanische Volkswirtschaft. Weltbild und Gesellschaft.") Ingenieur Wold: („Soziale Betriebslehre.") Ingenieur Hellmich, Direktor des Vereins der deutschen Ingenieure („Aufgaben der Normalisierung.") Direktor Dr. Ordemann: („Der Arbeitsmarkt.") Geh. Regierungsrat Dr. Kühne: („Arbeiterbildung und Berufsschule.") Zu dem Kursus sind eine Anzahl Teilnehmer durch den Minister für Handel und Gewerbe einberufen. Darüber hinaus können Teilnehmer auf eigene Kosten zugelassen werden. Die Anmeldungen sind an das staatswissenschaftliche Institut der Universität Münster i. W., Johannisstraße 9, zu richten.

** **60 Millionen Verfassungsgedenktags-Münzen.** Wie auch früher werden jetzt die Gedenkmünzen des neuen Deutschland, die 3-ℳ-Gedenkmünzen vom 11. August, dem Verfassungstag, in der Anzahl hergestellt, die der Bevölkerungsziffer des Reiches entspricht. Eine Probeprägung von der vom Münzmedailleur Kullrich handarbeitlich hergestellten Urmatrize ist bereits vorgenommen worden. Auf Veranlassung des Reichskunstwarts stellt die Reichsdruckerei davon Photographien und Matern her zur Verbreitung des Bildes der neuen Münze in der Presse. Von der Urmatrize werden Abgüsse an sämtliche sechs Münzen des Reiches gegeben, so daß die Herstellung von wöchentlich etwa vier Millionen Stück insgesamt in den nächsten Tagen beginnen kann. Auch für die 1-ℳ- und für die 5-ℳ-Stücke werden die Urmatrizen noch im Laufe dieses Monats hergestellt werden, so daß damit zu rechnen ist, daß auch deren Ausprägung noch im August beginnen kann.

** **Zentrumspartei.** Unter dem Vorsitz des Stadtv. Kemmerling fand gestern abend im Kasinosaale des kathol. Vereinshauses eine gut besuchte Versammlung der Zentrumspartei statt, in der zwei hochinteressante Vorträge geboten wurden. Das Mitglied des Kreisausschusses, Oberlehrer Hülsewig, sprach des längeren über den diesjährigen Haushaltsplan des Kreises, diesen in seinen Einzelheiten einer kritischen Betrachtung unterziehend, während Stadtv. Cloidt sich in sehr eingehender Weise mit der Gewerbesteuer beschäftigte, über welche die nächste Stadtverordnetensitzung zu befinden hat. Der letztere Vortrag löste eine ungemein lebhafte Aussprache aus, die viele neue Momente zeitigte.

** **Lichtspiele zur Reichskrone.** Auf das neue Programm, welches der Inseratenteil ankündigt, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

** **Der Andrang des Publikums** bei der Entgegennahme des „Schwerter Heldenbuches mit Kriegschronik" ist in den Nachmittagsstunden in unserer Buchhandlung so stark, daß wir bitten müssen, den Einkauf doch möglichst auch in den Vormittagsstunden vornehmen zu wollen, ebenso das Abholen der Photographien.

** **Abgelehnte Anzeigen.** Mit wachsendem Nachdruck wird von der Tagespresse selbst der Kampf gegen Schmutz und Schwindel im Inseratenwesen aufgenommen. Das wirksamste und immer häufiger angewandte Mittel ist die einfache Ablehnung der Inseratenaufträge zweifelhaften Inhalts. So hat der „Oberbayrische Generalanzeiger" in der Zeit von 1½ Jahren nicht weniger als 107 Inseratenaufträge, Ankündigungen von Abtreibungsmitteln, schwindelhafte Lotterieinserate usw. in Höhe von insgesamt 63 000 ℳ zurückgewiesen. Die „Zeitung für Hinterpommern" hat im Jahre 1921 Anzeigen, deren Inhalt nicht einwandfrei erschien, im Werte von 23 000 ℳ die Aufnahme verweigert. Und die Wochenschrift „Landbund Provinz Sachsen" hat allein in der ersten Hälfte Februar d. J. Inserate im Betrage von 23 000 ℳ abgelehnt. Schreitet die Presse, von der Leserschaft tatkräftig unterstützt, auf diesem mit materiellen Opfern verbundenen Weg fort, so wird auch der gewünschte Erfolg, die allmähliche Reinigung und Entgiftung des öffentlichen Lebens, nicht ausbleiben.

** **Für Auswanderungslustige.** Da schon seit geraumer Zeit Gerüchte im Umlauf sind, daß die Firmen Stinnes und Thyssen für Bahnbauten in Argentinien deutsche Arbeiter unter besonders günstigen Bedingungen anwerben sollen, gibt die Zweigstelle des Reichswanderungsamtes in Düsseldorf, Ständehaus, hierdurch bekannt, daß derartige Gerüchte jeder Grundlage entbehren, da von vorgenannten Firmen weder Bahnen in Argentinien gebaut noch Arbeitskräfte dazu angeworben werden.

** **Sommerberg,** 14. Aug. Preisgekrönte Sänger. Der M.-G.-V. Lyra hat sich auf dem Gesangwettstreit in Halver einen Teil der ausgesetzten Preise errungen. Mit 174 Punkten erhielt er den 1. Preis, dann den 2. Ehrenpreis und den 1. Haupt-Ehrenpreis und den Dirigentenpreis mit 471 Punkten. In der Doppel-Quartettklasse gegen 11 Vereine erhielt er den 1. Preis mit 153 Punkten, den 1. Ehrenpreis und 1. Haupt-Ehrenpreis und den Dirigentenpreis. Im besonderen Singen sämtlicher mit Haupt-Ehrenpreisen ausgezeichneter Vereine um weitere 5 Preise trug Lyra den 3. besonderen Preis davon. Den Sängern und ihrem Dirigenten, Lehrer Heiendehl, zu diesem Erfolge die besten Glückwünsche. Der Empfang am Bahnhof Schwerte, wo sie gestern nachmittag mit Musik abgeholt wurden, wird ihnen gezeigt haben, daß die gesamte Bürgerschaft an diesen Erfolgen freudigen Anteil genommen hat.

** **Syburg,** 14. Aug. Ein schönes Zusammentreffen wandernder Jugend fand am Samstag abend in der Jugendherberge der Hohensyburg statt. Weit über 200 christliche Jungmannen aus Barmen (Leiter Kaufmann Bachhaus), aus Hochemmerich, Führung: Rektor Köhnen, früher Lehrer an der Feldschule in Schwerte), Duisburg, Meiderich, Weißhofen und Schwerte füllten den großen Tagesraum des Jugend-Wanderhauses und feierten einen geselligen Abend in ganz erhebender Weise. Jugendfrisch packende Ansprachen wechselten mit Grußworten und Liederklang. Dazwischen wirkte der Christliche Männerchor Schwerte unter Herrn Rothsteins Leitung, das gesprochene Wort zu vertiefen. Erst gegen 11 Uhr nachts war die seltene Jungmannenfeier zu Ende und die Schlafsäle wurden aufgesucht. Am Sonntag früh kamen noch 100 christliche Jugendwanderer aus Harpen bei Bochum hinzu. Am Denkmal und auf der großen Spielwiese fand die Fortsetzung der gottgeweihten Bergfeier statt. Die Eindrücke, die jeder von dieser Höhentagung mitnahm, waren ein Zeichen dafür, daß die zielirrende deutsche Jugend, die sich um Christi Banner schart, noch nicht ausgestorben ist, sondern im Gegenteil zur Gesundung des kranken Volkslebens erfolgreich beizutragen vermag.

## Aus den Provinzen.

**Wanne,** 14. August. Die verbrannten Schweinsbraten. Montag abend wurde unsere Wehr von der Polizei zu einem Zimmerbrand gerufen. Wie wir das gewohnt sind, waren unsere Wehrleute nach kurzer Zeit zur Stelle. Aus allen Türritzen quoll mit Macht dichter Rauch. Die Feuerwehrleute schnüffelten, rümpften die Nase, schauten sich gegenseitig fragend an. Das roch gar nicht nach echtem Brand. Aber was fragen unsere Feuerwehrleute danach, ob's nach Kölnisch Wasser oder nach sonstwas riecht. Wo sie gerufen erscheinen sie, und was brennt, das löschen sie. Es blieb nichts anderes übrig, wie die Zimmertür aufzubrechen. Das war bald geschehen. Und so schnell hat unsere Wehr noch keinen Brand gelöscht wie und ohne Minimax oder Total. Der Gashahn wurde geschlossen, das Fenster geöffnet und fertig war die Sache, aber nicht — die Schweinsbraten. Diese Dinger kennen die meisten Sterblichen nur noch dem Namen nach. Die Hausfrau des Zimmers war glücklich dran. Montag war sie zu einer Spazierfahrt eingeladen worden. Um abends sich stärken zu können, wurden die Schweinsbraten an den Gasbrenner gestellt und damit war die Sache gut. Das Wasser kochte, brannte sogar an, die Hasen kochten und verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das war die Geschichte von dem Zimmerbrand in unserer teuren, fleischlosen Zeit. Gut doch, daß wir eine Feuerwehr haben. Eine Wache muß auch noch Wache halten, bis die Frau heimkehrte.

**Bochum,** 14. Aug. Die heutige Jugend. Am Maarbach versammelten sich alltäglich junge Personen und übten sich im Glücksspiel. Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren haben 50 bis 100 Mark gewonnen. Ein 16jähriger Bursche hat in einer Zeit von zwei Stunden in dem Spiel 17 und 1 720 ℳ gewonnen. Oft sind in der Wiese sechs bis acht Spielgesellschaften zu zählen. Schulknaben, kaum der Schule entlassene Burschen und verheiratete Männer nehmen sich gegenseitig das Geld ab. Bis in die Dunkelheit wird gespielt.

**Gelsenkirchen,** 14. Aug. Berichtigung. Die von einem auswärtigen Korrespondenzbüro verbreitete Nachricht, daß der 24 Jahe alte Lehrer Hartmann, dessen Schulklasse kürzlich bei einem

---

# Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

9] (Nachdruck verboten.)

Als er schon in dem offenen Fenster stand und im Begriff war, seinen Fuß auf die Terrasse zu setzen, hielt ihn der Graf noch einmal an, um sich die Adresse des Majors Brandenfels wiederholen zu lassen und um an den jungen Mann die Frage zu richten, ob er bei diesem seinem vermeintlichen Vater wohne. Erst als er eine bejahende Antwort erhalten hatte, verabschiedete er den nächtlichen Besucher mit stummem Gruß und zog sich bekümmerten Antlitzes in die Bibliothek zurück.

Für den Rest dieser Nacht hegte er offenbar kein Bedürfnis mehr, sich schlafen zu legen.

### 3. Kapitel.

Major Brandenfels gehörte nicht zu den Frühaufstehern. Aber in seinem Aeußern und in seinem Wesen war nichts von jener Trägheit und Nachlässigkeit, die den Langschläfern eigen zu sein pflegt. Als er nach neun Uhr morgens das Wohnzimmer seiner ziemlich bescheidenen Behausung betrat und sich am gedeckten Frühstückstisch niederließ, war er bereits in tadellosem Straßenanzuge, und sah er nicht nur sehr elegant und wohlgepflegt, sondern auch so frisch, rosig und liebenswürdig aus, daß man an dem ältlichen Herrn wohl seine Freude haben konnte.

Er mochte zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Sein glattes Gesicht und seine beinahe kindlich blickenden, blanken, blauen Augen gaben Zeugnis für eine ausgezeichnete Gesundheit, und niemand würde bei seinem Anblick den geringsten Zweifel gehegt haben, daß eine große Herzensgüte der hervorstechendste Zug seines Wesens sei. Wo er gedient und zu welcher Zeit er seine militärische Laufbahn beendet hatte, wußte eigentlich niemand aus seinem großen Bekanntenkreise mit Bestimmtheit zu sagen. Aber man hielt es auch nicht für nötig, danach zu fragen.

Es genügte, daß der Major ein Mann von vortrefflichen Manieren und angenehmsten Umgangsformen war, daß er sich gern jedermann gefällig zeigte, und daß keine Menschenseele ihm etwas Uebles nachzusagen wußte. Daß er in Wahrheit ein Glücksritter im verwegensten Sinne des Wortes war, hatte sich bisher selbst denen nicht offenbart, die beständig auf das intimste mit ihm verkehrten. Diese seine näheren Bekannten durften allerdings zumeist wenig Anspruch darauf erheben, für erfahrene Menschenkenner zu gelten. Denn es waren in der Mehrzahl blutjunge Bürschchen aus der hauptstädtischen jeunesse dorée, die eben ihre ersten Schritte auf der schlüpfrigen Bahn des üppigen Lebensgenusses machten. Diesen jugendlichen Freunden wußte sich der liebenswürdige Major auf tausendfältige Art unentbehrlich zu machen. Sie hätten sich wahrhaftig keinen angenehmeren Lehrmeister und Mentor wünschen können als ihn. Er, der das Leben bis in seine geheimsten Tiefen kannte, war wie dazu geschaffen, Unkundige in dessen Geheimnisse einzuweihen. Wozu die wißbegierigen jungen Herren sonst wahrscheinlich Jahre gebraucht hätten, das lernten sie unter seiner Führung in ebensoviel Wochen, und es war nur natürlich, wenn sie ihm seine Aufopferung durch ein schrankenloses Vertrauen vergalten, und wenn sie ihn zum Mitwisser von Dingen machten, die sie schwerlich einem anderen offenbart haben würden. Das allein aber war es, worauf es dem guten Major ankam, denn es bildete seine einzige Einnahmequelle.

Der Major trieb den etwas anrüchigen Beruf eines Erpressers, aber er trieb ihn mit solcher Meisterschaft und mit so sanftlichen Manieren, daß selbst die Erpreßten meist gar nichts davon bemerkten. Nicht mit Drohungen, sondern als freundlicher Warner trat er ihnen im gegebenen Augenblick gegenüber. Es war immer irgendein großer Unbekannter da, von dem ihnen Gefahr drohte und dessen Stillschweigen sie durch die uneigennützige Vermittlung des Majors zu erkaufen hatten. So lange wußte der wackere, alte Herr sie dann in immer gesteigerter Angst und Unruhe zu erhalten, bis sie ihm schließlich noch von ganzem Herzen dankbar waren, wenn er ihnen mitteilen konnte, daß er den gefährlichen Unbekannten zum Schweigen gebracht habe. Und da der Herr Major nicht unersättlich war, sondern sich mit dem begnügte, dessen er zur Bestreitung seiner allerdings nicht gerade kümmerlichen Lebensführung bedurfte, so kam er auch nicht in die Gefahr, sich verdächtig zu machen, indem er das Spiel in allzu kurzen Zwischenräumen wiederholte.

Auf dem Frühstückstisch lag noch ein zweites Gedeck, aber der Major war schon beinahe fertig, als Rolf eintrat und sich ihm gegenüber niederließ. Vorwurfsvoll ruhten die Blicke des alten Herrn auf seinem blassen, verlebten Gesicht.

„Du bist heute wieder die ganze Nacht fortgewesen," sagte er. „Ich fürchte, daß ich niemals etwas aus dir mache, wenn du dich nicht entschließen kannst, deine Lebensweise von Grund aus zu ändern. Ausschweifungen machen sich nicht bezahlt, mein lieber Sohn. Und zu einem Beruf gleich dem unsrigen muß man vor allen Dingen eine gute Gesundheit und ein repräsentables Aussehen haben."

Während er diese kleine Standrede über sich ergehen ließ, hatte Rolf seinen Teller gefüllt und mit großer Hast zu essen begonnen. Nun sah er mit einem verschmitzten Lächeln zu seinem besorgten Lehrmeister auf.

„Sieht ein solcher Appetit nach Ausschweifungen aus?" fragte er. „Nein, teuerster Vater, ich habe diese Nacht nicht in leichtfertiger Gesellschaft vergeudet, sondern ich habe sie einer sehr ernsten und anstrengenden Arbeit gewidmet. Leider nicht ganz mit dem gehofften Erfolg. Denn ich bin mit leeren Händen aus dem Schlosse Donnersberg zurückgekehrt, trotz der ausgezeichneten Vorbereitungen, die ich für meinen nächtlichen Besuch getroffen hatte, und trotz der Umsicht, mit der ich dabei zu Werke ging."

Zum ersten Male seit Jahren geschah es dem Major, daß er für einen Moment völlig aus der Fassung geriet.

„Was?" schrie Major Brandenfels mit dunkelrotem Gesicht. „Soll ich das für Ernst nehmen? Du willst dich also wirklich zu einem gemeinen Verbrecher entwickeln? Dann magst du noch heute dein Bündel schnüren und dir ein anderes Heim suchen; denn mit solchen Gemeinheiten will ich nichts zu schaffen haben. Hörst du? Ich will nicht. Das fehlte mir gerade noch, daß ich aus solchem Anlaß mit der Polizei in Berührung käme — ich, der ich alles tue, um mir einen unbescholtenen Namen zu erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

...ste gestern nachmittag mit
..., wird ihnen gezeigt haben
...erschaft an diesen Erfolgen
...nnen hat.

...g. Ein schönes Zu...
...wandernder Jugend fand
...n der Jugendherberge der
...it über 200 christliche Jung...
...n (Leiter Kaufmann Bach...
...nerich. Führung: Meister
...rer an der Feldschule in
...rg, Meiderich, Westf.
...rte füllten den großen
...d-Wanderhauses und feier...
...Abend in ganz erhebender
...packende Ansprachen wechsel...
...nd Liederklang. Dazwischen
...stliche Männerchor
...rrn Rothsteins Leitung, das
...ertiefen. Erst gegen 11 Uhr
... Jungmannenfeier zu Ende
...rden aufgesucht. Am Sonn...
... 100 christliche Jugendwan...
... Bochum hinzu. Am Denk...
...en Spielwiese fand die Fort...
...ibten Bergfeier statt. Die
...on dieser Höhentagung mit
... Zeichen dafür, daß die ziel...
...end, die sich um Christi Ban...
... ausgestorben ist, sondern im
...ung des kranken Volkslebens
... vermag.

## ...n Provinzen.

...ist. Die verbrannten
... Montag abend wurde unser...
...i zu einem Zimmerbrand ge...
... gewohnt sind, waren unser...
...r Zeit zur Stelle. Aus allen
... Macht dichter Rauch. D...
...ffelten, rümpften die Nase
...tig fragend an. Das roch
...n Brand. Aber was fragt
...e danach, ob's nach Kölnis...
...stwas riecht. Wo sie gerufen
...s brennt, das löschen sie. Es
...übrig, wie die Zimmertür auf
...bald geschehen. Und so schnell
...h keinen Brand gelöscht mit
... oder Total. Der Gaskah...
...s Fenster geöffnet und fern...
... nicht — die Schweinsbaren
... die meisten Sterblichen nic...
...ch. Die Hausfrau des Zim...
...ran. Montag war sie zu ein...
...den worden. Um abends ist
...urden die Schweinsbaren a...
...ell und damit war die Sach...
...ochte, brannte sogar an. D...
...verbrannten bis zur Unkenn...
...e Geschichte von dem Zimmer...
...ren, fleischlosen Zeit. Gut doch
...ehr haben. Eine Wache muß...
...en, bis die Frau heimkehrte.

Die heutige Jugend
...mmelten sich alltäglich jung...
... sich im Glücksspiel. Schul...
...n 12 bis 14 Jahren haben
...nen. Ein 16jähriger Bursch...
...n zwei Stunden in dem Spiel...
...onnen. Oft sind in der Wie...
...gesellschaften zu zählen. Schul...
...chule entlassene Burschen und
... nehmen sich gegenseitig da...
...e Dunkelheit wird gespielt.

...4. Aug. Berichtigung
...swärtigen Korrespondenzbüro
..., daß der 24 Jahre alte Lehrer
...Schulklasse kürzlich bei einem

...s Spiel in allzu kurzen
... ein zweites Gedeck, aber
...z, als Rolf eintrat und
...rfsvoll ruhten die Blicke
...verlebten Gesicht.
...ze Nacht fortgewesen,"
...ls etwas aus dir mache,
..., deine Lebensweise von
...ungen machen sie nicht
... einem Beruf gleich dem
...n eine gute Gesundheit
...en."
...rede über sich ergehen
...t und mit großer Hast
...mit einem verschmitzten
...ster auf.
... Ausschweifungen aus?"
...habe diese Nacht nicht in
...ndern ich habe sie einer
...t gewidmet. Leider nicht
...enn ich bin mit leeren
...sberg zurückgekehrt, trotz
... die ich für meinen nächt-
...rotz der Umsicht, mit der

... geschah es dem Major,
...s der Fassung geriet.
...fels mit dunkelrotem Ge...
...nen? Du willst dich also
... entwickeln? Dann magst
... und dir ein anderes Heim
...n will ich nichts zu schaffen
...as fehlte mir gerade noch,
...ber Polizei in Berührung
... mir einen unbescholtenen

...lgt.)

Ausflug bei Haltern von einem schweren Bootsunglück betroffen wurde, infolge der seelischen Aufregungen als geistesumnachtet in eine Heilanstalt überführt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat er mit Ausnahme eines Tages, an dem er wegen einer familiären Angelegenheit keinen Dienst versah, bis die Ferien begannen, seinen Dienst ununterbrochen in vollster Gesundheit versehen.

**Buer,** 12. August. Ein teurer Rausch. Einem Anwohner der Katharinenstraße, der dem Alkohol stark zugesprochen hatte, wurde auf dem Heimwege von der Wirtschaft die Brieftasche mit 7800 *M* gestohlen.

**Lippstadt,** 14. August. Vorbildliche soziale Arbeit. Vorbildliche soziale Arbeit für unsere bedürftigen alten Leute leistet, wie der „Patriot" mitteilt, die in unserer Stadt gut organisierte Altershilfe, die in wenigen Wochen nicht weniger als 166 850 *M* gesammelt hat. Für unser kleines Gemeinwesen gewiß ein schöner Erfolg. Da mit weiteren größeren Beträgen zu rechnen ist, soll die Sammlung nicht eher eingestellt werden, als bis der Betrag von 200 000 *M* erreicht ist.

**Oelde,** 14. August. Ein verwegener Raub wurde hier verübt. In der Nacht bemerkten die auf dem Stellwerk am Güterbahnhof beschäftigten Beamten eine 6- bis 8köpfige Bande, die mit Pferd und Wagen bei Remmert hielt und ungeniert aus einem auf dem Ladestrang stehenden Waggon Eisenbahnschienen und einen T-Träger holte und über die Gleise zu ihrem Wagen schleppte. Auf die Zurufe der Beamten antworteten die Kerle, sie schössen jeden nieder, der sich ihnen nahe. Schließlich fuhr die Räuberbande mit 15 Schienen und dem Träger in Richtung Enniger-loh davon. Die Eisenbahnbauabteilung hat auf die Ermittlung der Räuber eine Belohnung von 1000 *M* ausgesetzt.

**Münster,** 14. Aug. Entlassung westfälischer Landräte. Die „Westfälische Tageszeitung" will wissen, die Landräte Graf Westphalen (Münster), von Hove (Coesfeld), von Mallinckrodt (Meschede), Graf Spee (Borken), Graf Westphalen (Lüdinghausen), würden demnächst entlassen. Die allgemeine Empörung über die Entlassung des Regierungspräsidenten v. Merveldt soll einen Aufschub bewirkt haben.

**Ahaus,** 14. Aug. 44 *M* Steuer 8 *M* Unkosten! Ein hiesiger Einwohner mußte 44 *M* Steuer nachbezahlen. Da er es aber vergaß, diese „Riesen"summe rechtzeitig zu bezahlen, wurde der Betrag eingezogen. Jetzt mußte er zu den 44 *M* noch 8 *M* Einziehungskosten zahlen. Ein schönes Geschäft! Wenn man aber bedenkt, was für Zeitaufwendungen, Papier usw. in Ansatz zu bringen ist, so kann man es nicht verstehen, daß um 44 *M* heute noch ein so großer Apparat in Bewegung gesetzt wird. St. Bureaukratius regiert weiter!

**Engelskirchen,** 14. August. Grabschändung. Auf dem katholischen Friedhofe wurde die Gruft der Grafen von Nesselrode von Einbrechern gewaltsam gesprengt. Die Täter haben von mehreren Särgen die Beschläge abgeschlagen und einen vergoldeten Christuskörper entfernt. Die Zinksärge sind unversehrt geblieben. Von den Grabschändern hat man keine Spur.

## Gewerkschaftsfest.

Am vorgestrigen Sonntag feierte der Deutsche Gewerkschaftsbund (christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung) des Bezirkes Dortmund-Hörde unter zahlreicher Beteiligung sein erstes Bezirksfest in Dortmund. Auch unsere Stadt Schwerte war durch eine stattliche Anzahl christlich organisierter Arbeiter vertreten. Mittags 1 Uhr fand die Aufstellung des Festzuges am Hohen Wall statt, worauf sich der Zug durch mehrere Straßen der Stadt zum Fredenbaum bewegte, wo die Feier stattfand. Der Festzug, der über eine halbe Stunde im Vorbeimarsch in Anspruch nahm, dürfte der Bürgerschaft gezeigt haben, daß die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung auf dem Marsche ist. Ab 3 Uhr nachm. fand in den Anlagen ein Konzert der Kuheschen Kapelle statt, das eine schöne Abwechselung durch mehrere Liedervorträge des unter der Leitung des Herrn Rochus Feit stehenden Sängerchors der christlichen Gewerkschaften fand. Zwischen 4 und 5 Uhr fand im großen Saale ein besonderer Festakt statt, der so zahlreich besucht war, daß nicht ein Apfel zur Erde fallen konnte. Nachdem ein gemischter Chor das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zum Vortrag gebracht hatte, hielt der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Herr Heinrich Mengelkamp, die Begrüßungsansprache. In klarer Weise schilderte er den Werdegang des Deutschen christlichen Gewerkschaftsbundes Dortmund-Hörde, dem heute rund 45 000 Mitglieder angehörten. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede hielt der Geschäftsführer des Gesamtverbandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Herr Sekretär Fecht aus Berlin, die Festrede, die einen überwältigenden Eindruck hervorrief. Seine Schlußworte gipfelten darin, daß Wege gefunden werden möchten, die zum Wohl des deutschen Volkes führten. Dem Redner wurde der wärmste Beifall zu teil. Nach dem Vortrag von Schäfers Sonntagslied hielt die Gewerkschaftssekretärin Frl. Hörmann aus Berlin noch eine Ansprache, in der sie hauptsächlich zum Ausdruck brachte, daß auch die Frauenbewegung bestrebt sei, am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuhelfen. Das Schlußwort sprach Herr Mengelkamp, indem er allen Mitwirkenden herzlichen Dank abstattete und zugleich noch die Mitteilung machte, daß vom Oberpräsidenten Grobowski ein Schreiben eingegangen sei, in dem er zum Ausdruck bringt, daß die heutige Veranstaltung der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung zum Segen gereichen möge.

## Letzte Drahtmeldungen.

### D'Annunzio schwer verunglückt.

TU. **Rom,** 15. Aug. Nachrichten aus Gardone zufolge erlitt d'Annunzio gestern einen Schlaganfall. Sein Zustand ist bedenklich. Nach einer anderen Lesart zog er sich infolge eines Sturzes aus dem Fenster infolge eines Schwächeanfalls schwere Verletzungen zu.

### Zeitungsstreik in Elberfeld.

TU. **Elberfeld,** 15. Aug. Kurz vor Drucklegung der Abendausgabe verlangte das Personal der Bergisch-Märkischen Zeitung eine sofortige Lohnerhöhung von 100 Prozent. Da die Geschäftsleitung diesen Forderungen nicht entsprechen konnte, verließen die Arbeiter den Betrieb.

### Mord in Fulda.

TU. **Fulda,** 15. Aug. Die angeblich kranke Ehefrau des 40jährigen Fabrikarbeiters Klüber in Johannesberg bei Fulda mischte ihrem Gatten wiederholt Rattengift ins Essen. Nach mehrmaligem Genuß erkrankte der Mann und verstarb unter großen Schmerzen nach einigen Tagen. Die Gattenmörderin wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

### Ein „gewaltiger" Waffenfund.

TU. **Berlin,** 15. Aug. Die Interalliierte Kommission hat bei der Europäischen Film-Allianz („Eia") ca. 500 alte Steinschloßflinten (!) mit Beschlag belegt, die die „Eia" für die Aufnahme eines Films benötigte und die ihr von verschiedenen Masken-Verleih-Instituten und dergl. leihweise überlassen worden waren. Trotzdem die zuständigen Stellen eindringlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß es sich um gänzlich unbrauchbare, uralte Steinschloßflinten handele, ist es nicht gelungen, die Beschlagnahme aufheben zu lassen. Man hat der „Eia" jedoch bis nach Beendigung des Films die Gewehre leihweise überlassen und — die Entente ist wieder einmal gerettet.

## Handel und Börse

### Volkswirtschaft

### Berliner Börsenkurse

**vom 14 August 1922**

**mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte**

| | |
|---|---|
| 5 % Deutsche Reichsanleihe | 77½ |
| Barmer Bank-Verein | 221 |
| Deutsche Bank | 510 |
| Diskonto | 400 |
| Dresdner Bank | 303 |
| Hamb.-Amer.-Pak. | 530 |
| Allgem. Elektr.-Ges. | — |
| Baroper Walzwerk | 1220 |
| Bochumer Guß | 1950 |
| Bösperde Walzwerk | 1100 |
| Daimler Motoren | 500 |
| Deutsche Kaliwerke | 2250 |
| Deutsch-Luxemburg | 1760 |
| Dynamit | 813 |
| Elberf. Farbw. | 900 |
| Essener Steinkohlen | 2300 |
| Gelsenkirch. Bergw. | 1950 |
| Gasmot. Deutz | — |
| Harpener Bergw. | 5400 |
| Hasper Eisen | 1650 |
| Hoesch | 2455 |
| Humboldt Masch. | 730 |
| Mannesmann | 1651 |
| Oberschles. Eisenb.-Bed. | 1075 |
| Orenstein & Koppel | 1351 |
| Phönix Bergbau | 2300 |
| Reisholz Pap | 600 |
| Rhein. Stahlwerke | 2275 |
| Rombacher | 1060 |
| Schuckert | 965 |
| Siegen-Solingen | 499 |
| Ver. Di. Nickelwerke | 1700 |
| Westf. Draht-Ind. | 650 |
| Westf. Eisen, Langendreer | 700 |

### Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

| für | am 12. 8. | am 14. 8. |
|---|---|---|
| 100 belgische Franken | 6067,40 | 6342,05 |
| 100 dänische Kronen | 16825,90 | 17627,90 |
| 1 englisches Pfund | 3495,60 | 3670,10 |
| 100 französische Franken | 6367,— | 6741,55 |
| 100 holländische Gulden | 30362,— | 31885,05 |
| 100 italienische Lire | 3585,50 | 3745,30 |
| 100 polnische Mark | — | — |
| 100 schwedische Kronen | 13508,05 | 21548,— |
| 100 schweizerische Franken | 14881,35 | 15680,35 |
| 100 tschechische Kronen | 2072,40 | — |
| **Ein Dollar** | **781,52** | **823,96** |

## Turnen u. Sport

### Leichtathletik.

**Das Bezirksfest in Ergste**

nahm trotz ungünstigen Wetters, aber dank guter Vorbereitung durch den Spiel- und Sportklub Ergste einen guten und glatten Verlauf. Sämtliche Wettbewerbe wurden durchgeführt, nur litt die Teilnahme naturgemäß und auch der Besuch ließ zu wünschen übrig. Bezirksobmann Steffen-Iserlohn begrüßte die erschienenen Ehrengäste, Teilnehmer und Zuschauer. Dann begannen die Endkämpfe, die nachfolgende Ergebnisse zeitigten: Erstlinge: 100 Meter-Lauf: 1. Hemeyer, Schwerte 06 12,8 Sek., 2. Schulz, Sportv. Iserlohn Handbreit zurück, 3. Reinold, Sportv. Iserlohn, Handbreit zurück; 500 Meter-Lauf: 1. Hemeyer, Schwerte 06 1,22,8 Min., 2. Reinhold, Sportv. Iserlohn 1,23,3 Min., 3. Hertel, Sportv. Schwerte 06 1,23,7 Min. 3000 Meter-Lauf: 1. Hertel, Schwerte 06 10,58,2 Min., 2. Gable, Sportv. Iserlohn 11,13,4 Min., 3. Bohr, Union Schwerte 11,14,5 Min.; Weitsprung: 1. Schulz, Sportv. Iserlohn 5,71 Meter, 2. Hertel, Schwerte 06 5,67 Meter, 3. Renzing Sportv. Iserlohn 5,45 Meter; Kugelstoßen: 1. Mann, V. f. B. Westhofen 9,42 Meter, 2. Henichel, Holzen 9,07 Meter, 3. Rinzing, Sportv. Iserlohn 7,82 Meter. Anfänger: 100 Meter-Lauf: 1. Gördes, Schwerte 06 12,3 Sek., 2. Lauvers, Sportv. Iserlohn Bruströr., 3. Schule Sportv. Iserlohn ½ Meter., 800 Meter-Lauf: 1. Woeste, Union Schwerte 2,31,6 Min., 2. Henichel, Holzen 2,36 Min., 3. Brünger, Ergste, 2,41,1 Min.; 1500 Meter-Lauf: 1. Capellmann, Sportv. Iserlohn 5,11,2 Min., 2. Zeisarth, Sportv. Iserlohn 5,14,5 Min., 3. Kiebe, Sportv. Hohenlimburg 5,32 Min. Anfänger: Hochsprung: 1. Henichel, Holzen 1,60 Meter ber., 2. Hertel, Schwerte 06 1,60 Meter ber., 3. Arnold, Ergste 1,55 Meter; Diskus: 1. Mann, Westhofen 27,83 Meter, 2. Paus, Hohenlimburg 26,30 Meter, 3. Henichel, Holzen 25,68 Meter. Junioren: 100 Meter-Lauf: 1. Grote, Sportv. Iserlohn 12,3 Sek., 2. Neubium Schwerte 06 Brustbr. zurück, 3. Graumann, Iserlohn ½ Meter. 400 Meter-Lauf: 1. Grote-Iserlohn 58 Sek., 2. Gördes, Schwerte 06 58,2 Sek., 3. Lewe, Schwerte 06 58,4 Sek., 1000 Meter-Lauf: 1. Glade, Union-Schwerte 3,09,1 Sek., 2. Kurz, Sportv. Iserlohn 5 Meter zurück, 3. Schäfer-Hennen weitere 5 Meter zurück; 5000 Meter-Lauf: 1. Pierschke, Union Schwerte 18,08,2 Min., 2 Kapellmann, Iserlohn 18,46 Sek., 3. Appelt, Union 830 Meter zurück. Stabhochsprung: 1 Laufers, Iserlohn 3 Meter, 2. Henichel, Holzen 2,95 Meter, 3. Brenne, Ergste 2,85 Meter; Speerwerfen: 1. Laupe, Holzen 37,60 Meter, 2. Laiegahn, Schwerte 06 35,85 Meter, 3. Hertel, Schwerte 06 35,32 Meter. 3×1000 Meter Staffel Kl. 2: 1. Schwerte 06 9,23 Min., 4×100 Meter Staffel Kl. 2: 1. Sportklub Hennen 53,8 Sek., 2. Union Schwerte 55,2 Sek., 3. Sportfl. Wetzig 61,2 Sek. Für Alle: 1600 Meter Staffel: 1. Schwerte 06 4,13,4 Min., 2 Sportv. Iserlohn 4,19 Min., 3. Sportel. Hennen 4,25 Min., Damen: 100 Meter-Lauf: 1. Frl. Willmund, Hohenlimburg 15 Sek., 2. Frl. Langen Hohenlimburg 15,1 Sek., 3. Frl. Hülsmann, Hohenlimburg 15,2 Sek., Weitsprung: 1. Frl. Schmale Union, Schwerte 4,13 Meter, 2. Frl. Willmund Hohenlimburg 4,07 Meter, 3. Frl. Langen Hohenlimburg 3,75 Meter. Kugelstoßen: 1. Frl. Müller Schwerte 06 6,98 Meter, 2. Frl. Kahle, Union Schwerte 6,18 Meter, 3. Frl. Glade, Union Schwerte 5,86 Meter, 4×100 Meter-Staffel: 1. Sportv. Hohenlimburg 66,4 Sek., 2. Union Schwerte 1. 68,4 Sek., 3. Union Schwerte 2. M. 71,8 Sek.

### Turnen.

**Der Schwerter Turnverein**

feierte am Sonntag nachmittag im Saale des Fr... schütz sein 51. Stiftungsfest. Leider beeinträchtig... das Regenwetter den Besuch, doch nicht die Stim... mung und Turnfreudigkeit der Turner und Tu... nerinnen. Den Auftakt der turnerischen Darbi... tungen bildeten allgemeine Freiübungen der Mä... ner, Frauen und Jünglingsabteilung. Dara... folgten in bunter Reihe die Vereinsriege vom Ge... turnen in Unna am Barren mit vorgestellte... Pferd, Turnen der Frauen am Barren und Pfer... Barren-Turnen der Zöglinge, Turnen der Alter... riege am Barren, Stabübungen und Langstabübu... gen der Frauen, Turnen der Männer am Doppe... barren und am Reck, alles immer durchweht v... Darbietungen der übrigen Musiker der Kapel... Kümper. Zwischendurch wies der 1. Vors. Hr... Pötsch in seiner Festrede auf die Bedeutung d... Turnens für das Volkswohl und die Entwickelu... der deutschen Turnerschaft hin, auf deren ferner... Wachsen und Gedeihen er ein dreifaches „Gut Heil" ausbrachte. Schließlich wurden die Jubila... des Vereins durch Verleihung von Diplomen ge... ehrt; es erhielt die Ehrenmitgliedsurkunde d... Turngenosse Adolf Hübental, die Urkunde für 2... jährige Zugehörigkeit zum Verein die Turngenos... sen Wilhelm Bielke, Karl Wagner, Otto Wagen... Heinrich Schwartz und eine Ehrenurkunde der alt... von Turner Turngenosse Franz Protz; letzte... brach den Dank der Jubilare an den Verein a... Nach getaner Arbeit trat Terpsichore in ihr Re... und noch manche Stunde drehten sich die Paa... nach den Klängen der Musik. Das Fest war sch... in allen Teilen wohlgelungen, die Turner u... Turnerinnen waren mit vollem Herzen bei ih... schönen Arbeit und zeigten, daß die Vereinsarb... unter der rührigen Leitung des Turnwarts u... Vorturner schöne Früchte gezeitigt hatte und d... im letzten Jahre überaus gute Fortschritte erzi... waren, auch das Interesse für den Verein bed... tend zugenommen hatte. Möge der Verein in d... Sinne weiter arbeiten, so wird er weiter erstar... und dem Volkswohl neue Kräfte zuführen.

•

## Wem gehört das Geld?

**Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.**

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

**über 31 000 amtliche Erben-Gesuche!**

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 5 Mark für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

**Liste Nr. 10.**

376. 60 Dol. ca. 18 000 *M* für Constantin Elsner.
377. 47 Dol. ca. 14 100 *M* für Max Bon.
378. 54 436 Dol. ct. 16 330 800 *M* für Hans Cron.
379. 1010 Dol. ca. 303 000 *M* für R. A. Bruno.
380. 183 Dol. ca. 54 900 *M* für Joh. W. Grief.
381. 175 Dol. ca. 52 500 *M* für Otto K. Fritzie.
382. 44 Dol. ca. 13 200 *M* für Alfred Eichler.
383. 1505 Dol. ca. 451 500 *M* für Heinr. Gehrk...
384. 24 Dol. ca. 7200 *M* für Rud. Bickert.
385. 110 Dol. ca. 33 000 *M* für Guir. Fettback.
386. 82 Dol. ca. 24 600 *M* für A. T. Fischer.
387. 110 Dol. ca. 33 000 *M* für O. H. Gonzolla.
388. 405 Dol. ca. 121 500 *M* für Fr. W. L. Alb...
389. 430 Dol. ca. 129 000 *M* für Ant. Berschnei...
390. 450 Dol. ca. 135 000 *M* für Kurt Groth.
391. 1156 Dol. ca. 346 800 *M* für Aler v. Brand... burg.
392. 683 Dol. ca. 204 900 *M* für Max Graeske.
393. 61 Dol. ca. 18 300 *M* für Heinr. A. Backer.
394. 391 Dol. ca. 117 300 *M* für Hans. W. Bec... dori.
395. 35 Dol. ca. 10 500 *M* für Carl Cairan.
396. 988 Dol. ca. 296 400 *M* für G. F. W. R. Au...
397. 360 Dol. ca. 108 000 *M* für Friedr. Gran...
398. 87748 Dol. ca. 26 324 000 *M* für Carl Heym...
399. 2630 Dol. ca. 789 000 *M* für Herbert Kien...
400. 14003 Dol. ca. 4 381 000 *M* für F. A. Bo... meister.
401. 1 661 408 Dol. ca. 498 422 400 *M* für A... Pavenstedt.
402. 4700 Dol. ca. 1 410 000 *M* für Adolf Dren...
403. 5316 Dol. ca. 1 594 800 *M* für Franz Dorl...
404. 283 Dol. ca. 84 900 *M* für Wilh. Steinfor...
405. 274 092 Dol. ca. 82 227 600 *M* für E. K. Vie...
406. 50 Dol. ca. 15 000 *M* für Fritz Müller.
407. 1500 Dol. ca. 450 000 *M* für Paul Hagspihl.

•

**Zur Beachtung!**

Diejenigen unserer Leser, welche in der v... vergangenen Woche Anfragen über ihnen zukommende Geld bei uns eingereicht hab... können ihre Antworten in unserer Geschäftsst... in Empfang nehmen, da dieselben von der ...ständigen Stelle bereits eingetroffen sind und ... meist nicht ungünstig lauten, sodaß weiterer Er... gesichert erscheint, wozu wir beitens gratulie...

Verlag und Schriftleitung
der „Schwerter Zeitung".

• • •

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund des § 17 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg für die öffentlichen Schweinemärkte im Stadtbezirk Schwerte folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Schweinemärkte im Stadtbezirk Schwerte werden auf dem Schweinemarkte an der Ostenstraße abgehalten.

§ 2.

Die Märkte beginnen in den Monaten April bis einschl. August um 7½ Uhr vorm. und in den übrigen Monaten um 8 Uhr vorm. Der Auftrieb hat bis 9 Uhr vorm., der Abtrieb bis 12 Uhr mittags zu erfolgen.

§ 3.

Das Marktvieh darf dem Markt nur von der Ostenstraße her zugeführt werden. Solange der Zutrieb dauert, darf Vieh nur durch den Ausgang zur Kampstraße abgetrieben werden.

§ 4.

Alles den Märkten zugeführte Vieh unterliegt bei der Ankunft der Untersuchung des Kreistierarztes oder seines Stellvertreters. Die Untersuchung wird auf der Ostenstraße am Eingange zum Markt vorgenommen. Vor der tierärztlichen Untersuchung dürfen die Schweine nicht zum Verkaufsstande gebracht werden.

§ 5.

Der gewerbsmäßige Handel mit Schweinen ist an den Marktklagen am Marktort außerhalb des Marktplatzes verboten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Hörde, den 28. Juli 1922.

**Der Landrat:** gez. Hansmann.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) sowie des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1921 (R. G. Bl. S. 1604/05) wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung zur Regelung des Verkehrs auf dem Schweinemarkte erlassen.

§ 1.

Das Aufstellen von Wagen auf dem Schweinemarkte an der Ostenstraße und auf dieser Straße selbst während der Marktzeit Mittwochs ist verboten. Die Wagen dürfen nur auf den von der Polizeiverwaltung bestimmten Plätzen aufgestellt werden.

§ 2.

Die zum Verkauf gestellten Schweine sind in Buchten von solcher Beschaffenheit unterzubringen, daß die Tiere nicht ausbrechen oder überspringen können.

§ 3.

Auf dem Schweinemarkte und den anschließenden Straßen (Osten-, Kamp- und Hellpothstr.) ist ferner verboten:

1. Alles Lärmen, Streiten, Pfeifen und Singen, jede Belästigung anderer, sowie jede Störung der Ordnung.
2. Alle Fuhrwerke einschl. Motorwagen dürfen auf den angrenzenden Straßen während der Marktzeit nur im Schritt fahren. Das Knallen mit der Peitsche ist verboten.

§ 4.

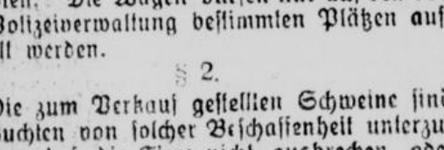
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 300 ℳ an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 5.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Schwerte, den 21. Juli 1922.

**Die Polizeiverwaltung:**
gez. Rohrmann.

sind heute sehr wertvoll und gedeihen zur Freude des Besitzers am besten, indem man dem tägl. Futter

**Futterzusatz**

**Heppe**

beigibt. Dadurch erhalten die Tiere ein marktfähiges gesundes Aussehen und bleiben vor vielen Krankheiten bewahrt.

**Probepaket (ca. 1½ Pfd.) Mk. 15.-**

Die Ausgabe ist gering, gegen d. erzielten großen Nutzen

**Alleiniger Hersteller Wilh. Heppe**
Ostenstr. 3 Gegr. 1890 Telefon 465.
Versand gegen Nachnahme.
Großverbraucher erhalten Sonderofferte.


Friedrich Wilhelm

Die glückliche Geburt eines gesunden

**Jungen**

geben in dankbarer Freude bekannt

**Gustav Neuwerth und Frau**
Luise geb. Klöhs.

Schwerte, den 14. August 1922.

Statt Karten.

Friedrich Schulte
Mia Schulte
geb. van den Bruck
VERMÄHLTE

Schwerte — Wesel
den 15. August 1922.

**Danksagung.**

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die überaus reichen Kranzspenden, sprechen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unsern **innigsten Dank** aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Heinrich Trompetter.**

Ergste, den 15. August 1922. 3488


**Versammlung**
**aller Gartenbesitzer**
hinter dem Schützenhof nach Geiseke Mittwoch, den 16. August bei Specht abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

**Mutterberatung**
Schwerte
Mittwoch, den 16. Aug. 1922
**nachmittags 2½ Uhr**
**Schwerte, altes Rathaus, Brückstr.**

Zurück!
Frauenarzt
**Dr. Stratenberg**
**(Frauenklinik)**
Dortmund
Südwall 11.

Mittwoch, den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das
**Fleisch einer Kuh**
verkauft. 3800
**Schlachthofverwaltung**


Der Wert der Sachbezüge der versicherten Personen für den Bezirk der Stadt Schwerte wird gemäß § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung vom 1. August 1922 wie folgt festgesetzt:

**Berufsgruppen:**

| 1 | | | 2 | | 3 |
|---|---|---|---|---|---|
| In der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Versicherte | | | In der Industrie u. Handel, Gewerbe usw beschäftigte Versicherte | | Lehrlinge, Lehrmädchen aller Berufe und Dienstmädchen |
| | männl. | weibl. | männl. | weibl. | |
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| Morgenkaffee | 1,50 | 1,25 | 1,50 | 1,— | 1,— |
| Frühstück | 2,— | 1,50 | 2,50 | 2,— | 2,— |
| Mittagessen | 7,— | 6,— | 12,— | 9,— | 9,— |
| Nachmittagskaffee | 1,50 | 1,25 | 4,— | 3,— | 3,— |
| Abendessen | 5,— | 4,— | 8,— | 6,— | 6,— |
| Freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung | 3,— | 3,— | 4,— | 3,— | 3,— |
| Summa täglich | 20,— | 17,— | 32,— | 24,— | 24,— |
| Summa monatlich | 600,— | 510,— | 960,— | 720,— | 720,— |
| Summa jährlich | 7200,— | 6120,— | 11520,— | 8640,— | 8640,— |

Bemerkung: Für Verheiratete mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme des Satzes für freie Wohnung die gleichen Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für Verheiratete von Fall zu Fall festgesetzt.

In besonderen Fällen bleibt beim Nachweis erheblicher Mehr- oder Minderwerte eine andere Festsetzung vorbehalten.

Diese Festsetzung gilt auch für die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfenen Berufsgruppen gemäß § 2 Absatz 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes. Die frühere Festsetzung des Wertes der Sachbezüge vom 5. April 1922 T. B. 750 II wird hierdurch hinfällig.

Schwerte (Ruhr), den 12. August 1922.

(Beschluß vom 3. 8. 1922 Nr. 4) (Beschluß des Beschluß-Ausschusses des Vers.-Amtes Schwerte vom 3. 8. 1922 Nr. 3)

**Der Magistrat:** Rohrmann
Zu Tgeb. Nr. 1795 II

**Das Versicherungsamt:** Der Vorsitzende: Rohrmann.


**1 neue 12|34 PS ADLER-Limousine**
mit elektrischer Licht- u. Startanlage sowie allem Zubehör,

**1 neuer 6|18 PS ADLER-Viersitzer**
mit elektrischer Licht- u. Startanlage sowie allem Zubehör,

**1 gebrauchtes 12|30 PS ADLER-Landaulet**
mit Acetylen-Beleuchtung und allem Zubehör,

**1 gebr. 15|35 PS Overland-Doppelphaeton**
mit elektrischer Licht- und Startanlage und allem Zubehör,

sowie ferner:

**1 neuer 3-3½ t ADLER-Lastkraftwagen**
mit allem Zubehör und

**1 durchreparierter 3-3½ t ADLER-Lastkraftwagen**
mit neuer Vollgummibereifung
sofort ab Lager preiswert zu verkaufen.

**Westdeutsche Automobil-Aktiengesellschaft, Dortmund,** Ostenhellweg 46-48.

**Anschichtskarten**
**vom Grüntal**
zu haben bei
**Carl Braus, Schwerte**

**Trauerbriefe** liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Ein eisernes
**Gitter**
für Umzäunung geeignet, ca. 30 m lang, hat abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Zeitung

**Ausgek. Haar**
kauft nach Gewicht
Strack, Damen- und Herrenfriseur
Schwerte, Hüsingstraße 16

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

**Inkarnat Saatwicken**
wieder vorrätig
**L. Weinberg**

Zum 1. oder 15. 9. einfache, erfahrene
**Stütze**
gesucht, welche mit Morgenmädchen Küche und Haushalt selbständig führen kann. Gehalt 600 Mark. Zu erfragen vormittags bei
**Frau Lehrer Kohlmann**
Hörderstraße 43.

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges
**Mädchen**
für alle Hausarbeit bei gutem Lohn.
**Frau Pastor Klinter, Westhofen.**

Suche für sofort einen
**Lehrling**
oder
**Volontär**
für Büro u. Ziegeleibetrieb.
Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 3492 an d. Geschäftsst.

Ein zuverlässig., älterer Mann sucht Stelle als
**Nachtwächter**
möglichst mit Wohnung. Angebote unter 3442 an die Schwerter Ztg.

**Alt- und Jung-Geflügel**
zum Schlachten kauft
**Burgwirtschaft Hohensyburg.**

**Altes Haus**
in Schwerte od. Westhofen gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht, welches sich für Fabrikzwecke eignet. Offerten zu richten an
Schleiferei- und Vernicklungs-Anstalt
**W. Kötter & Co.**
Westhofen, Westf.
Wiesenstr. 6.

**Grammophon**
- ist 29 Platten zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle

**Kinderwagen**
zu verkaufen
Westwall 1.

**Lichtspiele „Zur Reichskrone"**

**Nur 3 Tage!**
**Dienstag-Donnerstag!**

**Die Nacht ohne Morgen!**
6 ergreifende Akte aus dem Leben eines Zirkusartisten mit Hans Mierendorf und Hanni Weise in den Hauptrollen. Nach dem Roman von Paul Rosenhayn.

**Aus den Memoiren einer Filmschauspielerin!**
5 lustige Akte mit Lya Mara in der Hauptrolle.

**Die Verlobungswette!**
Filmschwank in 2 Akten.

**Voranzeige!**
Ab Freitag der große historische Film:
**Iwan der Schreckliche!**
Aus Rußlands vergangener Zeit. Tausende Mitwirkende.

Benzin
Carbolineum
Chemikalien
Säuren
für Handel und Industrie — Originalgebinde oder im Anbruch
**Wilh. Heppe**
Chemikaliengroßhandlung
Telefon 465 Friedrichstr. und Ostenstr.

**Heller Werkstattraum**
Größe 4×8 Meter, 4,50 hoch, transportabel, ist für
**48 000 Mark sofort verkäuflich.**
Nur geg. sofortige Kasse. Selbiger k. sofort benutzt w. Offerten unter H. K. an die Geschäftsstelle der Zeitung.

**F.-W. Nippus, Ostenstraße 26**
(Zur Helle) Fernruf 468.
**Schokoladen und Zuckerwaren** en gros.
Erzeugnisse erster Firmen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.



**Hühneraugen**
werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl. Hornhaut an d. Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drog. u. Apotheken. Drogerie **Carl Trog.**

**Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlung**
**Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 8**
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

**Wieder da!**
**Schleudergummi**
**Carl Braus, Gr. Marktstr. 3-5.**

„Flohschreck" .. 1921 Ehrendiplom preisgekrönt
**tötet Menschen-,**
Hunde-, Hühner-, Tauben- und Erdflöhe, Tauben- und Vogelmilben, Geflügelungeziefer und Blattläuse, Ameisen, Schwaben, Kakerlaken, Schweine-, Ziegen-, Kuh- und Pferdeläuse sowie Wanzen.
Achten Sie auf den Namen „Flohschreck".
Medizinal-Drogerie **Wilhelm Heppe,** Ostenstr. 3.

...ndum
...Ehrendiplom preisgekrönt
...n. und Endhöhe. Tauben,
...lungenzeiter und Bietiaiana,
...rinken, Schweine, Ziegen,
...lasse sowie Waruzen.
...Fabrik „Fehdenhof"
...Wilhelm Hoppe, Ostenstr. 3.

...Mark!
...Gummi!
...Markstr. 3-5.

...Ersatz
...Zuckerwaren-
...handlung
...Schwerte (Ruhr) Markts

...für Wiederverkäufer.
...er in den Erzeugnissen
...tschen Fabriken.
...Fabrikpreisen.

...er da!

...Unterhaltungen
...sicher los durch Hühner-
...wohl Hornhaut an d.
...petitiv. Lebewohl-Warze.
...Kein Verrutschen, kein
...Hühnerkrumpf. In Drog.
...Drogerie Carl Trog.

...Fenstraße 26
...Fernruf 468
...waren en gros.
...Firmen.
...Käufer zu Fabrikpreisen.

...Mattraum
...ch transportabel, ist für
...ert verkäuflich.
...bliber k. sofort benutzt w.
...Geschäftsstelle der Zeitung.

...ineum
...kalien
...en
Originalgebinde
oder im Anbruch
...eppe
...ßhandlung
...str. und Ostenstr.

...Reichskrone"
...e!
...erstag!
...Morgen!
...s dem Leben
...Hans Mieren-
...in den Haupt-
...man von Paul
...

...ten einer
...elein!
...gsweise!
...2 Akten.
Lya Mara
...rolle.

...ge!
...historisches Film:
...Preußische!
...angener Zeit.
...otkrende.


endung seines dreißigsten Jahres zu ihrem Universalerben eingesetzt habe.

Verblüfft schauten Werners einander an, dann aber lachten beide laut auf.

„Reiche Leute, Liesel," rief der Obersekretär, werden wir nun nicht, doch die Erbschaft bleibt wenigstens in der Familie, aber — an die Ferien werde ich mein Lebtag denken!"




**Eine interessante Bibelstatistik.** Ein Beamter der berühmten Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft hat sich kürzlich die Mühe gemacht, die Bibel vom Standpunkt der darin geleisteten Schreib- oder Druckarbeit zu untersuchen, ist dabei zu folgenden interessanten Zahlen gekommen. Die Bibel enthält 2566 480 Buchstaben, die 773 692 Worte bilden. Diese Worte sind zusammengefaßt in 31 173 Versen. Die beiden häufigsten Wörter der Bibel sind erstens „und", das 46 227 mal vorkommt, und naturgemäß das Wort „Gott", das sich 6755 mal vorfindet. Der Beamte brauchte zu seiner Arbeit drei Jahre und verwandte in diesen drei Jahren täglich neun Stunden darauf. Interessant ist es, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß die Bibel von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in mehr als fünfhundert Sprachen und Mundarten in aller Welt vertrieben wird. Unter diesen Sprachen und Mundarten befinden sich fast alle Dialekte der afrikanischen Negerstämme; denn es ist bei diesen auf so niedrigem Kulturniveau stehenden Völkerschaften nur möglich, Missionsarbeit zu leisten, wenn man ihnen die Bibel in ihrer Sprache und in ihrer Redeweise gibt.




von Laura Vincent.

Weißen Pelz kann man gut selbst reinigen, ohne ihn zu waschen. Man benötigt dazu nur für ein paar Pfennige Kartoffelmehl, das man in eine Schüssel tut und auf dem Herd heiß macht. Dann taucht man den Pelzgegenstand hinein und reibt jede einzelne Stelle tüchtig mit den Händen ab. Ist das ganze Stück so behandelt, dann schüttelt und klopft man es im Freien recht gut aus, daß nichts von dem Mehl mehr daran haftet.

Weiße Reiher kann man in lauwarmem Seifenwasser durch Hin- und Herschwenken waschen. Dann spült man sie mehrmals und setzt dem letzten Spülwasser etwas Waschblau zu. Nun schüttelt man den Reiher so lange, bis er trocken und lose geworden, und er ist dann so schön wie neu. Auch in Benzin kann man Reiher reinigen. Man erneuert es so oft, bis es klar bleibt, und fügt auch dem letzten etwas Waschblau zu.

Bierflecken aus dunklen Wollstoffen zu entfernen. Man legt die fleckige Stelle auf eine reine, weiche Unterlage. Dann taucht man ein Schwämmchen in eine Mischung von gleichen Teilen Spiritus und lauem Wasser und behandelt damit die Flecken, bis sie verschwunden sind. Nun bringt man den Stoff an einem warmen Ort möglichst schnell zum Trocknen.

Roßhaar zu reinigen. Wenn man sich der Mühe unterziehen will, ist es gar nicht so schwierig, altes Roßhaar selbst zu reinigen. Vor allen Dingen muß es tüchtig geklopft werden, damit aller Staub daraus entfernt wird. Am besten verschafft man sich nun ein großes, aber feines Sieb, legt das Haar hinein und stellt das Sieb auf ein Gefäß mit kochendem Wasser, so daß der Dampf hindurchziehen kann, dem man es etwa 35—40 Minuten aussetzt. Ist kein Sieb zu beschaffen, so legt man das Roßhaar in einen reinen Eimer und gießt kochendes Wasser darauf, das mehrmals erneuert werden muß. Um das Haar zu trocknen, breitet man es auf einem reinen Tuch im Freien aus.

Pflege der Pelze. Pelze halten sich viel länger und schöner, wenn man sie jedesmal, wenn man sie ablegt, mit einem Stück Waschseide oder Seidenbatist abwischt und dann gleich fortlegt. Dieser Wink stammt von einem Pelzhändler und bewährt sich sehr gut.

## Aus Tier- und Pflanzenreich.

**Eine Schachtelhalm-Plantage.** Daß der Schachtelhalm in gewissem Sinne zu den Nutzpflanzen gehört, dürfte nur wenig bekannt sein. Die westdeutsche Gemeinde Oppenheim ist im glücklichen Besitz einer Art Schachtelhalm-Plantage, die ihr einen jährlichen Nutzen abwirft. Es handelt sich um den in Deutschland bekanntesten Schachtelhalm, das equisetum hiemale, das in den Niederungen am Rhein einen besonders guten Boden findet, da infolge der jährlichen Flußüberschwemmungen große Mengen von Kieselerde bzw. Kieselsäure abgelagert werden. Die Schachtelhalme weisen an ihrer Oberfläche, namentlich in den Gliedringen, große Mengen von solcher Kieselsäure auf. Jeder, der einmal versucht hat, einen Schachtelhalm abzureißen, wird die Erfahrung gemacht haben, daß man sich an den scharfen Spitzen leicht verletzt. Bei manchen Arten ist der Kieselgehalt so groß, daß in der Asche bis zu 97 Prozent gefunden werden. Diese kieselhaltige Asche bildet ein vorzügliches Putzmittel namentlich für Silbersachen feinerer Art. Ein findiger Unternehmer aus Wien hat der Gemeinde die alljährliche Nutzung des gemeindlichen Schachtelhalmbestandes abgepachtet und erntet jedes Jahr zirka 500 Kilogramm. Die Gemeinde erzielt daraus einen jährlichen Pachterlös von 400 Mark. Daß Schachtelhalm als Blutreinigungsmittel vielfach in Form von Tee Verwendung findet, dürfte ebenfalls allgemein bekannt sein.

## Humor.

Nach den Vorschriften. Alte Dame in der Elektrischen: „Wenn ich für den Hund bezahlt habe, darf er doch wohl auch einen Sitz einnehmen?"

Schaffner: „Gewiß, gnädige Frau, aber er muß sich nach den Vorschriften richten und darf die Füße nicht auf die Bank legen."


# Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.


## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Welch ein beruhigendes Gefühl wird es für deinen Papa sein, dich unter meinem Schutz, in meiner zärtlichen Fürsorge wohlgeborgen zu wissen. Er wird aufatmen, daß du dem Bereich der mißgünstigen, gehässigen Sippe entronnen bist. Ich habe soeben an Papa geschrieben und ihm den Vorfall in all seinen Einzelheiten geschildert. Er wird in zwei Stunden bei uns sein, und wir werden deinen Geburtstag festlich begehen. Dann nimmst du Abschied von Papa, und morgen in aller Frühe reisen wir ab. Das soll ein Leben werden! Stelle dir einmal vor, statt der ewigen Angriffe und Hetzereien wirst du Liebe empfangen, wohin du auch kommst. Und wenn du einen Wunsch hast, Kind, er ist dir im voraus erfüllt. Das gilt nicht nur für heute und morgen, sondern für alle Zeit."

Es mochte dem Kinde langsam die Erkenntnis des unschätzbaren Glücksumstandes dämmern, der sie, die Geduldete, Mißachtete, mit einem Schlage zu einem beneidenswert glücklichen Menschenkinde machte.

Sie schlang beide Arme um den Hals ihres Oheims und küßte ihn in überwallender Dankbarkeit.

„Du bist so gut und klug, Onkel Otto, ich gehe mit dir und will auch immer bei dir bleiben."

„So ist's recht, mein Liebling," sagte er, ihr goldiges Haar zärtlich streichelnd, „du sollst es nie bereuen, dich mir anvertraut zu haben. Wir gehen ganz fort von hier. In H., wo ich mir eine schöne Villa gekauft habe, wirst du leben wie eine Prinzessin."

### 11. Kapitel.

Seit jenem denkwürdigen Tage waren volle acht Jahre verflossen. Wieder lachte ein warmer Sommertag, und die Sonne glühte am wolkenlosen Himmel.

Otto Düren stand auf der blumenumwucherten Veranda, von der aus man den größten Teil des Gartens überschauen konnte. Aber wohin er auch spähte, er konnte von Gundulas weißem Kleide nichts entdecken.

Der Frühstückstisch war gedeckt, und Dürens Magen knurrte. Aber es wäre ihm nicht eingefallen, allein zu essen. So zündete er sich eine Zigarre an und pfiff dann einem Windspiel.

„Geh und such' die Gundel," sagte er laut, „such' die Gundel, allons!"

Minerva blickte den Herrn aus klugen Augen an und sprang dann in langen Sätzen davon.

Mit tiefem Behagen rauchte Düren seine Zigarre, und Wohlbehagen, tiefstem Seelenfrieden spiegelten auch seine Züge wider. Düren war in den acht Jahren vollständig ergraut, wohl eine Folge der in Amerika ausgestandenen Strapazen. Um so jugendlicher wirkte sein frisches, rotes Gesicht, das in blühender Gesundheit strahlte.

Er stieg die wenigen Stufen zum Garten hinunter und wandelte hier langsam auf und ab. Gedankenverloren ließ er die Jahre, wo Gundula in seinem Hause lebte, an seinem Geiste vorüberziehen. Es war eine wolkenlos glückliche Zeit gewesen. Mit dem Kinde war Inhalt in sein Leben gekommen, es ging nicht mehr zwecklos dahin, die Leiden und Freuden der Jugend nahmen ihn mit in Anspruch.

Aber gerade heute war wieder so ein Tag, der wahrscheinlich einen Wendepunkt in ihrem gleichmäßigen Zusammenleben bedeutete.

Ungeduldig wartete Düren auf das Erscheinen seiner Nichte. Er hatte ihr eine wichtige Mitteilung zu machen. Kam sie denn nicht? Sie war doch nicht etwa, ohne Adieu zu sagen, ausgegangen?

Doch da tauchte schon ihr weißes Kleid auf. Wie eine Zwölfjährige kam sie dahergerannt, mit ihrem Windspiel um die Wette!

Aber war das wirklich Gundula, diese wundersame Schönheit mit dem blendend klaren Teint, den heiter strahlenden Augen und der wuchtigen Fülle goldblonden Haares?

Was war aus dem verschüchterten kleinen bleichsüchtigen Mädchen geworden! Liebevolle Pflege der Seele und des Körpers hatten ein Wunder vollbracht, Gundula hatte sich zu einer Schönheit ersten Ranges entwickelt.

Mehr aber noch als ihr schlanker, herrlicher Wuchs und ihr bezauberndes Antlitz fesselte ihr reizendes, natürliches Wesen, der holdselige Ausdruck in ihren weichen, fast noch kindlichen Zügen.

So wie ihr Oheim es prophezeit, war alles eingetroffen. Alle Herzen flogen Gundula entgegen, wohin sie kam, weckte und empfing sie Liebe.

Der Reichtum ihres Oheims wob eine Glorie um ihr blondes Köpfchen, deren Strahlen schon jetzt — im letzten Winter war sie erst in die Gesellschaft eingeführt worden — viele Bewerber anlockten.

Doch Gundels kindlich harmloses Wesen hatte es den jungen Leuten schwer gemacht, sich ihr zu nähern; sie erkannten, daß sie dem schönen Mädchen unfaßbar gleichgültig waren und zogen sich enttäuscht zurück.

Nur einer hatte an Ausdauer die anderen weit übertroffen und sich durch Gundulas Gleichgültigkeit

nicht abschrecken lassen, ein Italiener, welcher sich Comte Giovanni Bethoni nannte.

Düren seufzte ein wenig. Denn mit heimlicher Angst dachte er an die Trennung von seinem Liebling. Doch fern lag es ihm, ihrem Glück hinderlich zu sein. Eines Tages würde sie ihn verlassen und dem Manne folgen, welchem sie ihr Herz geschenkt, das war der Lauf der Dinge. Düren hatte sich längst darauf vorbereitet.

„Komm einmal her, Wildfang!“ rief er seiner Nichte entgegen, „und rate, was ich für dich habe, es ist etwas ganz Besonderes!“

„Hoffentlich etwas Gutes!“ entgegnete Gundula, ihren Arm zutraulich in den ihres Onkels legend.

„Selbstverständlich! Erfreulich ist es stets, wenn ein junges Mädchen einen Heiratsantrag bekommt. Der Comte Bethoni bittet um deine Hand. Willst du Contessa Bethoni werden?“

Gundula wußte zunächst vor Ueberraschung nichts zu sagen. Aber aller Frohsinn war plötzlich aus ihren Zügen geschwunden.

„Ist es dein Wunsch, Onkel, daß ich ihn heirate?“ fragte sie zagend.

„Aber Gundel,“ äußerte Düren lächelnd, „was bist du noch für ein Kind! Wie kann es denn mein Wunsch sein, daß du den Comte heiratest. In dieser Sache hast du ganz allein zu entscheiden. Und wenn du Bethoni wirklich liebst, wirst du ihn heiraten, auch gegen meinen Willen.“

Das junge Mädchen hatte sehr beklommen zugehört. Nun aber atmete es auf. „Den sollte ich lieben?“ rief es kopfschüttelnd, „den unsympathischen, heuchlerischen Menschen?“

„So gilt er dir gar nichts?“ sondierte Düren, „du warst stets freundlich gegen ihn!“

„Aber nur, liebster Onkel, soweit ich es dem Comte als deinem Gast schuldig war. Wenn du nicht zugegen warst, hat Bethoni manches Wort von mir zu hören bekommen, das wohl jedem anderen Kavalier das Wiederkommen verboten hätte.“

„So, so,“ äußerte Düren vergnügt, „du lehnst also Bethonis Antrag ab, denkst nicht daran, eine Contessa zu werden?“

„Jedenfalls keine Contessa Bethoni,“ lachte nun auch Gundula, „Himmel, wie du mich erschreckt hast, Onkel, ich glaubte schon, du wolltest mich zwingen, den Menschen zu heiraten.“

„Aber Kind, welch törichte Idee! Und nun du mir deinen Entschluß mitgeteilt, will ich dir auch offen sagen, daß ich sehr beunruhigt um deine Zukunft gewesen wäre, wenn du Bethonis Antrag angenommen hättest. Der Italiener ist auch mir in hohem Maße unsympathisch.“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, du kannst es mir glauben, Onkelchen. Er liebt nicht meine Person, sondern mein Geld. Schreib ihm so rasch wie möglich, daß er nichts zu erhoffen hat.“

„Das will ich schon tun, Gundel, für mich ist die Angelegenheit erledigt. Komm nun zum Frühstück, ich habe Hunger. Und sollte der Comte trotz der erfahrenen Abweisung seine Besuche wiederholen, so wirst du seine feurigen Huldigungen in Schranken zu halten wissen.“

Onkel und Nichte nahmen an dem reich gedeckten Tische Platz, und Gundula legte ihm vor.

„Hast du unseren neuen Nachbarn, den Baron Stefany schon gesehen?“ fragte Düren nach einer Weile.

„Ich sah ihn von weitem. Ein schrecklicher Mensch, vor dem man sich fürchten kann, solch einen großen, schwarzen Bart hat er. Schade, ich hatte mich sehr auf die neue Nachbarschaft gefreut, nun ist's wieder nichts damit. Wenn der Herr Baron bei uns Besuch machen sollte, laufe ich weg, so fürchte ich mich vor ihm.“

„Nun, er wird doch nicht allein kommen, sondern seine junge Frau mitbringen. Ich hörte, daß er verheiratet ist.“

„Ach —!“

Dürens letzte Bemerkung schien eine ganze Gedankenskala in Gundula zu wecken. Doch sich dessen bewußt werdend, sagte sie rasch:

„Nun, hoffentlich ist seine Frau weniger abschreckend als er selbst. Vorläufig werden wir ja nicht viel von den Nachbarn sehen und hören, da wir in der nächsten Woche reisen. Ich habe große Sehnsucht nach der herrlichen Nordsee. Weißt du noch, Onkelchen? Damals, vor acht Jahren, als du zu meiner Befreiung herangeschwirrt kamst, gingst du zum ersten Male mit mir an die Nordsee. Ach, Onkel, war das eine köstliche, unvergleichliche Zeit — einfach unvergeßlich! Wie müssen sie mich armes Kind eingeschüchtert haben; denn noch oft in der Nacht wurde ich munter, weil ich Erwins hämische Stimme zu hören glaubte!“

„Du warst so verstört, mein armer Liebling, daß ich anfangs fürchtete, du würdest dich nie ganz von den seelischen Qualen erholen, welche du unter der lieblosen Behandlung jener Menschen zu erdulden hattest. Aber zu meiner großen Freude wich alsbald der Druck von deinem Gemüt, du wurdest heiter, zutraulich und harmlos. Gottlob, ich war noch nicht zu spät gekommen!“

„Mir ist es nur unbegreiflich, daß Papa nicht zuweilen Sehnsucht nach mir hat. Wie selten habe ich ihn in der langen Zeit wiedergesehen, und bei unserer letzten Begegnung schien er sogar aufzuatmen, als es ans Abschiednehmen ging.“

„Ach, damals in Ems! Wie lange ist das her! Fünf Jahre! Eine lange Zeit im Leben eines jungen Mädchens! Du glaubst dich von Papa vergessen, Kind? Da bist du wieder einmal im Irrtum. Er scheut nur vor neuen Konflikten zurück, und die Gemahlin wird im Laufe der Zeit immer größeren Einfluß auf seine Entschließungen ausüben. Die Sehnsucht könnte ihn noch so arg mitnehmen, er verbirgt sie, womöglich gar vor sich selbst. Dein Vater führt kein beneidenswertes Leben, Gundula.“

„Ich weiß es, und eben darum tut er mir oft so leid!“

Düren drohte mit dem Finger. „Hänge mir nicht trüben Gedanken nach, du schadest dir dadurch und schaffst keinem Vorteil. Deinem Vater ist nicht zu helfen.“

In diesem Moment wurde der Comte Bethoni gemeldet, und Düren erhob sich, um dem Italiener entgegenzugehen.

Giovanni Bethoni war eine schöne Erscheinung, in seinem Auftreten sehr gewandt und von tadellosen Manieren. Abstoßend wirkte freilich der stechende Blick seiner kleinen, dunklen Augen.

Aber als er Düren und dessen Nichte so zuversichtlich, als gehöre er bereits verwandtschaftlich zu ihnen, begrüßte, konnten sich beide einer leichten Verlegenheit nicht erwehren.

Es den Comte ohne weiteres fühlen zu lassen, daß seine Werbung abgewiesen werde, gewann Düren nicht über sich, dazu war er zu feinfühlend. Im Gegenteil, zeigte er sich vielleicht entgegenkommender als sonst, in dem Vorgefühl, daß er gezwungen war, dem jungen Manne Schmerz zu bereiten.

Ein wenig hilflos bat Düren seinen Gast, Platz zu nehmen, und in diesem Augenblick gesellte sich Frau von Ranow, die Hausdame und mütterliche Beschützerin Gundulas, zu ihnen, und nun gewann auch Düren seine Haltung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Denkspruch.

Geteilter Schmerz ist nicht mehr Schmerz,
Geteilte Wonnen nur sind Wonnen. —
Geteilte Freude ist ganze Freude,
Geteilter Schmerz geheilter Schmerz.

Fr. Rückert.

## Ferienfreuden.

Humoreske von Marie Scheller.

(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

Der Oberlehrer sah mit Staunen und Grauen die mit der Leserin vorgegangene Verwandlung.

„Lieschen, rasch ein Glas Wasser,“ rief er seiner ebenfalls bestürzt dreinschauenden Frau zu. „Tante wird ohnmächtig.“ —

„Papperlapapp, Dummheit, ohnmächtig! hätte gerade jetzt Zeit dazu, wo mir das Haus mit allem, was drin ist, abgebrannt! Die Papiere hab' ich, Gott sei Dank, ja der Bank übergeben, und das Haus ist hoch versichert, aber dennoch — ich muß gleich fort.“

„Aber Tante, Tante Auguste, was fällt dir ein!“ riefen die Gatten wie aus einem Mund und warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu. „Uebergeschnappt, rein übergeschnappt,“ murmelte Werner vor sich hin.

„Da, da, denkt wohl gar, ich bin verrückt!“ schrie die Tante, „hier habt ihr's schwarz auf weiß.“

„Waldheim. Ein gewaltiger Brand ist auf noch unaufgeklärte Weise in dem kleinen Ort Waldheim ausgebrochen und hat die Häuser des Marktplatzes fast alle in Asche gelegt; an Retten war bei dem herrschenden Wind nicht zu denken. — Eine in einem Hause alleinwohnende, ältere Frau soll in den Flammen umgekommen sein.“

„Ricke, meine alte, treue Ricke, sie ist verbrannt!“ jammerte die Tante; „schafft mir schnell meinen Koffer, pack' ein, Luise, ich muß fort, sogleich, wann geht der nächste Zug?“

„Aber, liebe Tante,“ hob beruhigend der Oberlehrer an, „jetzt in der Nacht kannst du doch unmöglich die weite Reise antreten! Wenn die Nachricht auf Wahrheit beruht“ —

„I, warum soll's denn nicht wahr sein!“ rief Tante Auguste erbost, „und wenn es mir im Grunde genommen auch recht ist, wenn ich für die alte Baracke das schöne Versicherungsgeld bekomme, dort sein muß ich doch, eine alleinstehende Frau wird gar zu leicht betrogen.“

Nach vielem Zureden ließ sich die Aufgeregte dazu bewegen, bis zum nächsten Morgen zu warten, und den Neunuhrzug zu benutzen, der den besten Anschluß hatte.

Mit sehr gemischten Gefühlen begrüßte die kleine Familie den anbrechenden Tag: Tante Auguste, fieberend vor Erwartung, nahm ein Brausepulver nach dem anderen, um sich ruhiges Blut zu verschaffen; Oberlehrers mit einem Gefühl innerer Befriedigung, daß die Leidenszeit so rasch zu Ende, nur Fritzchen, der sich so sehr an das Wesen des Gastes gewöhnt, schaute trübselig drein, ganz früh war er schon in den Garten geschlichen und hatte aus Küchenkräutern, Blumen und Unkraut, was seine kleinen Hände gerade zu fassen bekamen, einen großen Busch zusammengebunden, den er, indem ein paar Tränen über die dicken Bäckchen rannen, der Tante auf das Bett legte und ihr dabei ins Ohr flüsterte: „Die anderen sind dir gar nicht gut, aber ich, ich hab' dich eigentlich doch lieb,“ was ihm einen Kuß, eine unerhörte Liebkosung, von der Ueberraschten eintrug.

Dann kam das letzte gemeinschaftliche Frühstück, bei dem die Frau Amtmann zum ersten Male vergaß, etwas zu tadeln, aber sie fragte wohl zum zehnten Male nach der neuen Morgenzeitung, um etwas Näheres über das Brandunglück zu hören, eine Frage, die der Neffe eben sanft mit einem „Unbegreiflich, wo die heute gerade bleibt,“ erwidern mußte. —

So blieb denn nichts übrig, als ohne weitere Aufklärung und nach kurzem, kühlem Abschied von der Nichte — Fritzchen war einem solchen heulend aus dem Weg gegangen — mit dessen Ungeheuer von Strauß in der Hand — einen zweiten, kostbaren, den der Gärtner geliefert, hatte sie als unnütze Geldausgabe unwirsch zurückgewiesen, — mit dem Neffen in den harrenden Wagen zu steigen. Ein letztes Händeschütteln, und fort ging es dem Bahnhof zu.

Nach einer halben Stunde kam der Oberlehrer von der Bahn zurück, und wie vor drei Wochen, trat er, den Hut schwenkend, zu seiner Frau. „Hurra, Liesel, sie ist fort, wirklich fort, und uns bleiben noch ganze acht Tage Ferien, wir Glücklichen!“

„Und da geht's nun doch noch auf den Berg, Mann, Hurra!“

Als sich der Freudensturm gelegt, an dem nun auch der Bubi regen Anteil genommen, reichte Frau Werner ihrem Mann die schmerzlich vermißte Morgenzeitung. „Aber, sag' nur, Karl, hier ist ja das Blatt, es lag in deinem Zimmer, mit einem Buch zugedeckt, du mußt es doch selbst dorthin gelegt haben?“

„Leugne ich auch gar nicht, Schatz! Denn sieh her, lies, und sage mir, ob du glaubst, daß die Ferienwoche zu retten gewesen wäre, wenn der gnädigen Tante diese Notiz zu Gesicht gekommen wäre.“

„Druckfehlerberichtigung. Der gestern berichtete große Brand fand nicht in Waldheim, sondern in dem nahe gelegenen Ort Feldheim statt.“

Erschrocken hatte Frau Werner diese Zeilen gelesen. „Karl, du bist ja ein ganz durchtriebener Kunde. Die Ferienwoche hast du allerdings gerettet, aber, aber — wenn du nur nicht die Erbschaft dadurch verloren hast!“ —

Nach einigen Tagen traf von der Tante ein Brief folgenden Inhaltes ein. „Geehrter Neffe! Auf meiner Reise war ein Herr so freundlich, mir die Berliner Morgenzeitung, die Du angeblich nicht erhalten haben wolltest, zu überlassen. Ich sah natürlich gleich, wo der Fuchs herausschaute. Du wirst Dich daher nicht wundern, wenn ich Dir sage, daß dies mein letzter Besuch bei Euch gewesen ist, und daß ich, dank Deiner freundlichen Behandlung, in meinem Testament eine kleine Aenderung habe eintreten lassen, nach welcher Du nicht den geringsten Anspruch auf meine einstige Hinterlassenschaft zu erheben hast.

Deine Tante Auguste Schnorke.“

„Zum Kuckuck,“ schrie der Oberlehrer erbost, „wer hätte auch daran denken können, daß die Geschichte mit der Zeitung schief ginge, na, den Besuch der Tante Guste sind wir, Gott sei Dank, los.“

„Und die Erbschaft auch,“ ergänzte Frau Werner betrübt.

Es war kein Wunder, daß hiernach auch die letzte Ferienwoche ihren Reiz verloren hatte und der Oberlehrer froh war, als die Schulen wieder ihren Anfang nahmen, was sonst sein Fall gerade nicht war.

Das Leben im Wernerschen Hause verlief in gewohnter Weise, der Sturm, den die verlorengegangene Erbschaft erregt, hatte sich wieder gelegt, man suchte das Unvermeidliche mit Würde zu tragen, als abermals ein Schreiben aus Waldheim die Gemüter erregte.

Notar Schmidt daselbst machte im Auftrag der Frau Oberamtmann Schnorke die Mitteilung, daß diese dem kleinen Fritz Werner, als dem einzigen der Familie, der sich aufrichtig zu ihr gezeigt, nach Voll-